



Programm Transfer-21 Hamburg:

Schulentwicklung durch Nachhaltigkeits-Management

Kompetent in die Zukunft



Behörde für
Bildung und Sport

IMPRESSUM

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg,
Behörde für Bildung und Sport,
Hamburger Straße 31, 22083 Hamburg

Verantwortlich: Regina Marek, Fachreferentin Umwelterziehung
Redaktion und Konzeption: Regina Marek, Gerhard Nobis,
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI-Hamburg)

Autoren: Ilona Böttger, Kurt Edler, Karsten Kohl,
Regina Marek, Gerhard Nobis, Lisa Rosa
Gestaltung, Grafik und Layout: Patrick Schempp
Fotos: www.transfer-21.de, Ökoprofit Hamburg, TuTech Innovation GmbH,
Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU),
Gerhard Nobis, Karsten Kohl, Lisa Rosa, Patrick Schempp
Auflage: 1000 Stück, gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Druck: Colorpress, Nürtingen

weitere Informationen unter: www.transfer-21-hh.de

gefördert durch:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

gefördert als BLK-Programm
von Bund und Ländern im Zeitraum
vom 01.08.2004 bis 31.12.2006



Programm
Transfer-21
Bildung für eine
nachhaltige Entwicklung



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation.Umwelt.Entwicklung.Bildung

Programm Transfer-21 Hamburg:

Schulentwicklung durch Nachhaltigkeits-Management

Kompetent in die Zukunft

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



Die Freie und Hansestadt Hamburg hat es sich zum erklärten Ziel gesetzt, das Prinzip der Nachhaltigkeit in ihrer Politik zu verankern. So heißt es im Regierungsprogramm 2004-2008:

„Im Rahmen des Leitbildes „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“ setzen wir auf eine ressourcenschonende Stadtentwicklung. Das Prinzip der Nachhaltigkeit wird zentral verankert und soll in allen Politikfeldern angemessene Berücksichtigung finden. Zukunftsweisende Umweltthemen sollen aktiv aufgegriffen und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft umgesetzt werden.“

Inzwischen gibt es schon zahlreiche Beispiele dafür, wie aus dem Vorhaben Realität geworden ist. Hamburg war das erste Bundesland, das 2005 einen eigenen Aktionsplan zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ vorgelegt hat. Im aktualisierten Aktionsplan werden 100 qualifizierte Bildungsmaßnahmen beschrieben, die die nachhaltige Entwicklung für unsere Stadt vorangebracht hat. 2006 wurde Hamburg von der UNESCO als „Stadt der UN-Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Das Programm Transfer-21 in Hamburg ist eine weitere Maßnahme im Hamburger Aktionsplan (HHAP) der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit. Die Initiative bündelt und strukturiert die Hamburger Aktivitäten zur Unterstützung der Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ 2005 bis 2014.

Hauptziel des Programms Transfer-21 in Hamburg ist die Weiterentwicklung von Projekten zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulleben, Transfer entsprechender Schulentwicklungsprozesse und Auditierungsverfahren sowie Konsolidierung der landesinternen Kooperation und Koordination. Der Hamburger Beitrag zielt darauf ab, eine deutlich größere Zahl von Schulen in vergleichbare Schulentwicklungsprozesse einzubinden.

Jährlich werden rund 25 Schulen als Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule ausgezeichnet. 12 Hamburger Schulen sind bereits einen Schritt weiter gegangen. Sie haben 2006 ein selbstbestimmtes Nachhaltigkeits-Audit durchgeführt und wurden zertifiziert. So können Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern die Qualität ihrer eigenen Schule untersuchen, ihre Schulkultur weiterentwickeln und Betriebsabläufe besser organisieren. Das Nachhaltigkeits-Audit ist damit ein geeignetes Instrument, um Schulentwicklungsprozesse und das Qualitätsmanagement in Schulen auch im Sinne des Orientierungsrahmens für Schulqualität zu fördern und zu unterstützen.

Ein zentrales Handlungsfeld im Nachhaltigkeits-Audit ist der Ressourcen- und Klimaschutz. In diesem Bereich können Schulen langfristig und systematisch eigene Aktivitäten entwickeln und diese in das Schulleben und Curriculum einbinden. Für alle Maßnahmen im Bereich der Handlungsfelder stehen umfangreiche Unterstützungs- und Fortbildungsprogramme von Seiten des Projektteams Transfer-21 zur Verfügung. Ich wünsche viel Erfolg bei dieser wichtigen Arbeit.

Alexandra Dinges-Dierig
Senatorin für Bildung und Sport

1. Einführung in das Programm Transfer-21 -	
mit Transfer-21 zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)	6
2. Programm Transfer-21 Hamburg - Im Überblick	9
2.1. Hamburger Transfer-21 Angebote	10
2.2. Qualitatives Ziel des Hamburger Programms Transfer-21	10
2.3. Der Audit-Kreislauf	11
2.4. Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule	12
2.5. Anmeldung zur Ausschreibung Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule	16
2.6. Flexibler Einstieg in die Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule	18
2.7. Projektverlauf Transfer-21	19
2.8. Anmeldung zum Programm Transfer-21	20
2.9. Ökoprofit® - Der umweltfreundliche Dreh an der Kostenschraube	21
2.10. SEIS macht Schule transparent - Selbstevaluation in Schulen	24
2.11. UN-Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“	27
2.12. Erstbewerbung als Offizielles Projekt der UN-Dekade	30
2.13. Wiederbewerbung als Offizielles Projekt der UN-Dekade	31
2.14. Hamburger Projektbetreuung: Angebote, Beratung und Fortbildung	32
2.15. Elf zertifizierte Hamburger Schulen 2006	33
3. Wege zum Nachhaltigkeits-Audit - Praxisbeispiele	35
3.1. Transfer-21: Bericht zum Nachhaltigkeits-Audit - Otto-Hahn-Schule	35
3.2. Transfer-21: Dokumentation Nachhaltigkeits-Audit - Offene Ganztagschule Hegholt	38
3.3. Transfer-21: Dokumentation Nachhaltigkeits-Audit - Schule Rönneburg/Partnerschule Gambia	39
3.4. Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule: Gymnasium KiWi erhielt die Auszeichnung 2006	40
3.5. Ökoprofit® am Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU)	42
3.6. Ökoprofit® an der Staatlichen Gewerbeschule Energietechnik G10	44
3.7. SEIS: Dokumentation Selbstevaluation in der Schule - Alexander-von-Humboldt-Gymnasium	46
3.8. UN-Weltdekade: Kurzbeschreibung offizieller Dekade-Projekte in Hamburg	50
4. Fortbildungsangebote	54
4.1. Bildung für nachhaltige Entwicklung und Demokratie lernen - Angebote des Referats Gesellschaft zur Anwendung des Orientierungsrahmens Schulqualität	54
4.2. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE) - Angebote des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung auf einen Blick	56
5. Ergebnisse und Weiterentwicklungen	
Nachhaltig und demokratisch! Schule zukunftsfähig gestalten	58
6. Materialien und Instrumente	66
6.1. Erhebungsbogen zur Durchführung einer Bestandsaufnahme im Rahmen eines Nachhaltigkeits-Audits	66
6.2. Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“	75

1. Einführung in das Programm Transfer-21 - mit Transfer-21 zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)

Mit Transfer-21 kompetent in die Zukunft

Unsere bisherige Projektarbeit an Schulen im ganzen Bundesgebiet hat deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, neue Wege hin zu einer nachhaltigen Lehr- und Lernstruktur im Sinne der Agenda 21 zu gehen. Nach fünf erfolgreichen Jahren haben wir im Juli 2004 das Programm "21" der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) abgeschlossen und wenden uns nun dem Nachfolgeprojekt zu: dem Transfer-21. Wir laden Sie herzlich ein, mit Ihrem Engagement daran teilzunehmen.

Was bedeutet Nachhaltigkeit?

„Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Zukunftsfähig Wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen.“
Rat für nachhaltige Entwicklung.

Aus der Präambel zur Agenda 21

„Durch eine Vereinigung von Umwelt- und Entwicklungsinteressen und ihre stärkere Beachtung kann es uns jedoch gelingen, die Deckung der Grundbedürfnisse, die Verbesserung des Lebensstandards aller Menschen, einen größeren Schutz und eine bessere Bewirtschaftung der Ökosysteme und eine gesicherte, gedeihlichere Zukunft zu gewährleisten. Das vermag keine Nation allein zu erreichen, während es uns gemeinsam gelingen kann, in einer globalen Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist.“

Lehren und Lernen für die Zukunft

Die Anforderungen an die Schule von Heute sind hoch. Seit der Veröffentlichung der Ergebnisse in-

ternationaler Vergleichsstudien wie PISA/TIMSS und IGLU verstärkt sich die Kritik am deutschen Bildungssystem. Die unterschiedlichsten Interessen- und Gesellschaftsgruppen tragen ihre Ansprüche an Schulen heran und fordern neue Wege und Inhalte des Lernens. Zudem sind die Schülerinnen und Schüler, die zukünftig Wirtschaft, Politik und Kultur mitbestimmen, vor schwierige Aufgaben gestellt. Wie werden sie mit den Herausforderungen der Globalisierung, der Klimaveränderung, den sozialen Spannungen vor der eigenen Haustür, aber auch mit der Armut in den Ländern des Südens umgehen?

Wie kann die Schule diesen Herausforderungen gerecht werden?

Eine Antwort bietet die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Mit der Orientierung der Bildung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung werden neue Wege begangen, um die Lernenden auf das Leben und Wirtschaften im 21. Jahrhundert vorzubereiten. Das Programm Transfer-21 konkretisiert den Beitrag, den die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für ein zukunftsfähiges Lernen in der Schule leisten kann. In dem vor diesem Hintergrund geplanten und durchgeführten Unterricht werden Fähigkeiten der Lernenden gefördert, die zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen nötig sind. Außerdem stehen Inhalte im Vordergrund, die für zukünftige Generationen von Bedeutung sein werden. Anforderungen der aktuellen Rahmenlehrpläne werden genauso berücksichtigt wie neuere Ergebnisse der Lehr- und Lernforschung. Dabei wird auf Bewährtes wie z.B. Projektunterricht zurückgegriffen.

Nutzen Sie die Möglichkeiten von Transfer-21:

- Beteiligen Sie sich an einem für Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer lebensnahen, zukunftsorientierten und motivierenden Themenfeld
- Erschließen Sie mit uns Möglichkeiten ihre Schule lebensweltlicher zu gestalten und sich für vielfäl-

- tige Partner zu öffnen
- Greifen Sie auf unsere erprobten Materialien (Unterrichtsmaterialien, Handreichungen, Filme etc.) zurück
- Lassen Sie sich von geschulten Multiplikatoren beraten und fortbilden
- Erfahren Sie die Vermittlung neuer Lernkonzepte (wie z.B. selbstorganisiertes Lernen)
- Profilieren Sie Ihre Schule (Schulprogrammarbeit).

Dabei stehen Sie mit Ihrer Initiative nicht alleine – wir, die jeweiligen Landesvertreterinnen und Landesvertreter und die Koordinierungsstelle, ermöglichen Ihnen die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und den Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen.

Machen Sie mit:

Jeder ist willkommen. Alle Schulen können mitmachen, bei den Schulformen gibt es keine Einschränkungen. Helfen Sie, Ihre Schülerinnen und Schüler fit für die Zukunft zu machen.

In der Stadt Wittenburg beispielsweise, wandelten die Schülerinnen und Schüler der Hans-Franck-Schule das marode öffentliche Bad in einen sich selbst regulierenden Badeteich um. Unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Harald Ringstorff schafften es die Schülerinnen und Schüler stufenübergreifend zusammenzuarbeiten und gemeinsam mit städtischen Institutionen eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Lösung zu finden.

„Unsere Schüler haben im Umgang mit anderen auch außerhalb der Schule ihre sozialen Kompetenzen erhöht.“, Bärbel Liebscher, Rektorin der Hans-Franck-Schule, Wittenburg.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Mit Bildung für eine nachhaltige Entwicklung vermitteln wir unseren Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, um mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts umzugehen. Sie gibt neue Orientie-

rungen und neue Perspektiven für schulisches Lernen und Leben. Die Schülerinnen und Schüler leben in einer globalisierten Welt, in der z.B. Kaufentscheidungen in Deutschland sich auf den Arbeitsmarkt in Asien auswirken, in der Fragen nach dem eigenen Energieverbrauch und des eigenen Mobilitätsverhaltens immer mehr an Bedeutung gewinnen. Es gilt, ihnen Kompetenzen zu vermitteln, die sie befähigen, die Auswirkungen des eigenen Handelns einschätzen zu lernen.

Zentrale Fragen der Unterrichtsprojekte

Wenn alle Menschen nur noch fair gehandelte Produkte kaufen, was hätte das für Auswirkungen auf unsere Volkswirtschaft und die anderer Länder? Was passiert



mit meinem Geldbeutel und der Umwelt, wenn ich, statt mit dem Auto, mit dem Fahrrad oder der Bahn fahre? Immer werden Anknüpfungspunkte zum Alltagsleben der Schüler gesucht und die Themen so aufbereitet, dass sie für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar werden.

Die Öffnung von Schule und damit die Verknüpfung von schulischen und außerschulischen Aktivitäten spielt eine große Rolle. Dazu gehört beispielsweise die Kooperation mit Akteuren in den Kommunen und der Wirtschaft.

Materialien

Zur Unterstützung Ihrer Arbeit stellen wir Ihnen zahlreiche Arbeits- und Informationsmaterialien zur Verfügung. Die von Lehrkräften im Programm Transfer-21 entwickelten Ergebnisse sind dokumentiert und für Sie zum Abruf bereitgestellt worden. Daneben erscheinen beim Schneider Verlag bislang fünf Handreichungen zu den Themen

- Rechtsfragen in Schülerfirmen
- Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern
- Wegweiser zum Nachhaltigkeitsaudit
- Alles was stark macht: Unterstützungssysteme für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Nachhaltigkeit und Selbstevaluation

Unsere InfoBoxen auf CD-Rom beinhalten ausführliche Darstellungen der Grundlagen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Themen wie Schülerfirmen, Kooperationen mit außerschulischen Partnern oder Partizipatives Lernen.

Ergebnisse des Programms Transfer-21 vereint die Box 21. Neben wissenschaftlichen Texten, allen 56 Werkstattmaterialien und Informationen zu vergangenen Fortbildungsveranstaltungen finden Sie in dieser Sammlung auch ausführliche Darstellungen der Arbeiten in den teilnehmenden Bundesländern. Informationen zu weiteren Angeboten und die Möglichkeit zur Bestellung finden Sie auf unserer

Homepage unter www.transfer-21.de.

Sie suchen ausführliche Informationen zum neuen BLK-Programm Transfer-21? Auf unserer Internetseite finden Sie alles, was Sie für die ersten Schritte im Bereich Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wissen müssen:

- Kontaktmöglichkeiten zu wichtigen Ansprechpartnern in Ihrem Bundesland
- Umfangreiche Materialsammlungen zu Themen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Schule
- 56 Unterrichtsmaterialien für Sie zum Download. Sie können diese Dokumentationen sofort in Ihre eigene Unterrichtsplanung einbeziehen.
- Adressen von möglichen Kooperationspartnern und Experten
- Aktuelle Nachrichten und Termine aus dem Bereich der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Bestellen Sie sich unseren monatlichen Newsletter.



2. Programm Transfer-21 Hamburg - Im Überblick



2.1. Hamburger Transfer-21 Angebote:

1. Ausschreibung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule“ (USE/INA)

Die Ausschreibung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule“ zielt auf die Entwicklung von umweltverträglichen Schulen. Im Sinne einer „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ soll die Qualität von Unterricht und Schulleben verbessert werden.

Internetadresse: www.umwelterziehung.de

2. Durchführung eines Nachhaltigkeits-Audits und Teilnahme an Audit-Treffen mit der kostenlosen Betreuung durch externe Experten.

Internetadressen:

<http://www.transfer-21-hh.de>

<http://www.hamburger-bildungsserver.de>

<http://www.umwelterziehung.de>

<http://www.blk-21.de>

<http://www.transfer-21.de>

<http://www.dekade.org>

3. Beratung und Vermittlung von weiteren Auditverfahren z.B. Ökoprofit, Selbstbestimmte Evaluation mit Hilfe der Bertelsmann-Stiftung (SEIS).

4. Durchführung von Schülerkursen „Nachhaltigkeit zum Anfassen“ z.B. kulturelle Vielfalt, soziale Gerechtigkeit, Konsum, Energie, Mobilität, nachhaltige Schülerfirmen.

5. Durchführung von Lehrerfortbildungen und Kommunikationsforen zu ausgewählten Themen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

6. Unterstützung bei der Bewerbung als UN-Dekade Projekt (vgl. S. 28).

2.2. Qualitatives Ziel des Hamburger Programms Transfer-21

Allgemeine Information:

- Weiterentwicklung von Projekten zu einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulleben
- Transfer entsprechender Schulentwicklungsprozesse und Auditierungsverfahren aus dem BLK-Programm Transfer-21
- Konsolidierung der landesinternen Kooperation und Koordination und Organisation dauerhafter Beratungs- und Unterstützungsstrukturen
- Umfängliche Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Ausweitung auf Grund- und Ganztagschulen
- Integration in die Lehrerbildung.

Nachhaltigkeits-Audit:

Das Nachhaltigkeits-Audit ist keine neue Methode des Ressourcensparens, sondern ein Konzept ...

- zur systematischen, kontinuierlichen Verbesserung in Schule und Unterricht.
- zur Zielfindung und Bewertung der eigenen Leistung z.B. im Bereich Umwelterziehung.
- zur Stärkung und Aufrechterhaltung von Verhaltensweisen in laufenden Projekten (z.B. Motivation, Bewusstseinsbildung, Kommunikation usw.).
- für einen sich wiederholenden jährlichen Kreislaufprozess zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

2.3. Der Audit-Kreislauf



Die Chancen der teilnehmenden Schule liegen

- in der unabhängigen Begutachtung von außen
- in der höheren Motivation durch zusätzlichen Imagegewinn
- in der höheren Verbindlichkeit für die Umsetzung von Maßnahmen
- in der regelmäßigen Wiederholung des Prozesses
- in der systematischen Erarbeitung von Maßnahmen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen.

2.4. Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule

Die globale Vision der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005 bis 2014“ lautet: „Allen Menschen sind Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und eine positive Veränderung erforderlich sind.“ (vgl. UNESCO 2004, S.4)

Für das Schuljahr 2006/2007 können sich Schulen in Hamburg wieder um die Auszeichnung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule (INA)“ bewerben. Ziel der jährlichen Ausschreibung ist die Entwicklung von umweltverträglichen Schulen. Im Sinne einer „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ soll die Qualität von Unterricht und Schulleben verbessert werden. Die Themenvielfalt ist groß, z.B. Abfallvermeidung, umweltverträgliche Mobilität, Einsparung von Energie und Wasser und „Eine Welt“-Aktivitäten. Die



naturnahe Gestaltung des Schulgeländes bietet sich ebenso an, wie das Engagement in der lokalen Agenda 21. Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, technischem Personal und anderen Partnern ist gefragt. Bestandteil einer nachhaltigen Schulentwicklung ist auch die Zusammenarbeit mit Eltern, Schulträgern und außerschulischen Partnern wie Umweltzentren, Unternehmen und Stadtteilgruppen. Auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene werden Treffen für die beteiligten Schulen organisiert, die Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch bieten. „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule“ ist eine Auszeichnung der „Foundation for Environmental Education“ (F.E.E.) und wird in Deutschland durch die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung (DGU) vertreten.



Alexandra Dinges-Dierig,
Senatorin, Präsides
der Behörde für
Bildung und Sport

Hamburg hat sich bereits vor zehn Jahren gemeinsam mit zahlreichen Partnerstädten zum Leitbild einer nachhaltigen, also umweltgerechten und zu kunfts-fähigen Entwicklung bekannt. Wir beteiligen uns aktiv an der globalen Umsetzung der Agenda 21, die diesen Willen dokumentiert. „Um die Zukunfts-fähigkeit der Städte zu gewährleisten, müssen ökologische, ökonomische und soziale Ziele so miteinander in Einklang gebracht werden, dass die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen befriedigt werden, ohne anderen Regionen der Welt und den nach uns kommenden Generationen die Chancen ihrer Lebensgestaltung in einer lebenswerten Umwelt zu nehmen“, heißt es in der Agenda 21. Zur Verwirklichung dieser Ziele leisten Hamburger Schulen im Rahmen ihrer Aktivitäten als „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule“ einen hervorragenden Beitrag. Der Erste Bürgermeister Ole von Beust hat auf der Hamburger Konferenz über nachhaltige Entwicklung im Juni 2004 darauf hingewiesen, dass „eine zukunftsgerichtete Entwicklung nur möglich sein kann, wenn sich Kinder und Jugendliche schon während ihrer Schulzeit oder der Ausbildung mit diesem Thema (Nachhaltigkeit) beschäftigen“. Die Ausschreibung „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“ ist ein wichtiger Baustein dieser Initiative.



Von der Umweltschule in Europa zur Internationalen Agenda 21-Schule

- Umweltschule in Europa startete vor über 10 Jahren in wenigen europäischen Ländern.
- Heute sind mehr als 38 Staaten mit 14 000 Schulen daran beteiligt.
- Es handelt sich inzwischen um eine internationale Kampagne. Länder wie Kanada, 5 Karibische Staaten, Chile, Neuseeland, Marokko und Südafrika beteiligen sich daran. China und Indien wollen sich künftig beteiligen.
- Umweltbildung ist in den letzten Jahren zum Bestandteil der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung geworden.
- Nachhaltige Entwicklung ist international als übergreifende Orientierung für Bildung und Erziehung anerkannt.
- Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 bis 2014 eine Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgerufen.
- Auch in den Schulen hat sich in den letzten zehn Jahren vieles verändert.
- Umweltschulen haben das Thema „Nachhaltigkeit“ entdeckt und orientieren sich in ihren Aktivitäten daran.
- Generell zeigen die einzelnen Schulen zunehmend Qualität und Profil – und sie evaluieren ihrer Leistungsfähigkeit anhand von Qualitätsstandards.

Diesen Veränderungen muss sich die Umweltschule in Europa stellen.

- Das Thema „nachhaltige Entwicklung“ soll in Zukunft im Mittelpunkt stehen.
- Die Welt wächst zusammen. Globale Aspekte müssen daher eine stärkere Berücksichtigung finden.
- Schulen, die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung besonders fördern, sollen eine Anerkennung in Form eines Qualitätszertifikats erhalten.
- Der Wandel soll auch im Titel deutlich werden: „Umweltschule in Europa“ wird zur „Internationalen Agenda 21-Schule“ (INA).

INA ist für alle da!

- Die Ausschreibung INA 21-Schule bleibt ein Angebot für Einsteiger – und zeichnet Leuchttürme besonders aus.
- Alle können sich um eine Zertifizierung bewerben, profilierte Nachhaltigkeitsschulen genauso wie Neulinge.
- Für die noch wenig mit der Nachhaltigkeit vertrauten Schulen gilt: Bei ihnen werden primär Entwicklungsprozesse gewürdigt.
- Für die mit der Nachhaltigkeit schon sehr vertrauten und profilierten Schulen gilt: Bei ihnen werden neben den Entwicklungsprozessen auch die Gesamtleistung und das erreichte Niveau gewürdigt.

Die Ausschreibung wird in folgenden Bundesländern durchgeführt:

Bayern	
Berlin	
Brandenburg	
Bremen	
Hamburg	
Hessen	
Mecklenburg-Vorpommern	
Niedersachsen	
Sachsen	
Sachsen-Anhalt	
Schleswig-Holstein	
Thüringen	

Eine internationale Beteiligung an der Ausschreibung erfolgt durch den Verband Deutscher Lehrer im Ausland



Wie wird zertifiziert?

- Die Schulen füllen einen **Anmeldebogen** aus, in dem die Ziele der Schule und ihre Entwicklungsfortschritte dokumentiert werden.
- Die Schulen dokumentieren bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres mit einem **Rückmeldebogen** die Umsetzung ihrer Ziele.
- Auf Basis dieser Daten wird durch eine Jury festgestellt, ob man generell den Titel „Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule“ für ein Schuljahr tragen darf oder nicht.
- Zum Bereich Unterricht wählen die Schulen eines von drei Jahresthemen und ein freies Thema, z. B. Schulgeländegestaltung.

Im **Erhebungsbogen** (vgl. Veröffentlichung: Internationale Agenda 21-Schule) finden Sie Fragen zu folgenden Handlungsfeldern:

- Schulleben/Partizipation
- Ressourcen
- Unterricht
- Kompetenzen
- Kooperationsbeziehungen/Eine-Welt-Partnerschaften
- Leitbild
- Schulmanagement
- Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter/Fortbildung.

Es wird zu den einzelnen Handlungsfeldern ...

1. zunächst gefragt, wie die heutige Situation an der Schule aussieht.
2. Sodann wird gefragt, was diese im kommenden Schuljahr erreichen will.
3. Schließlich fragen wir, wie die Umweltberatungslehrer Sie unterstützen können, um Ihre Zielsetzungen zu erreichen.

Vom Ende des Schuljahres bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres füllen Sie den Rückmeldebogen aus – und anhand der Veränderungen im Vergleich zum Anmeldebogen kann die Jury, können Sie und kann die Öffentlichkeit, sowie die Schulverwaltung se-

hen, welche Entwicklungsschritte Sie getan haben. Der Erhebungsbogen ist ein Instrument der Selbstbewertung. Sie müssen die entsprechenden Belege auf Nachfrage verfügbar haben und müssen sie nur dort zum Beleg Ihrer Antworten einreichen, wo dieses gewünscht ist.

Wir werden bei der einen oder anderen Schule stichprobenartig die Belege anfordern. Das geschieht nach dem Zufallsprinzip.

Literatur und Homepages

- FSH (Hrsg.): 10 Jahre Umweltschule in Europa. Internationale Agenda 21-Schule. lynx 1/2005. spezial. Bezug: Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung, Telefon: 040. 82 31 42 - 0, Fax: 040. 82 31 42 - 22
- Internationaler Aktionsplan für Deutschland, UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Berlin. 2005
- UNESCO: United Nations Decade of Education for Sustainable Development 2005-2014. Draft International Implementation Scheme (IIS). Paris. 2004
- <http://www.dekade.org>
- <http://www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de>



Was ist „Internationale Agenda 21-Schule“?

- „Internationale Agenda 21-Schule (INA)“ ist eine Ausschreibung der internationalen Stiftung für Umwelterziehung (Foundation for Environmental Education), die in Deutschland von der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. (DGU) durchgeführt wird.
- Die Ausschreibung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule“ zielt auf die Entwicklung umweltverträglicher Schulen und die Verankerung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Curriculum und Schulleben.

Wer kann mitmachen?

- Schulen aller Schulformen und Schulstufen nach Beschluss der Schulkonferenz.

Was muss eine Schule tun?

- **Anmeldung:** Anmeldebogen bis zum 30. Oktober des jeweiligen Jahres einreichen. Eine Jury überprüft anschließend die Tragfähigkeit des Konzeptes entsprechend den Anforderungen und entscheidet über die Teilnahme.
- **Umsetzung:** Die Umsetzung der eingereichten Projekte erfolgt im laufenden Schuljahr.
- **Dokumentation:** Die Schule dokumentiert im Laufe des Schuljahres die Umsetzung ihrer Projekte auf dem Rückmeldebogen mit Anlagen. Die Dokumentation muss bis zum 30. Juni des jeweiligen Jahres eingereicht werden.
- **Teilnahmebeitrag:** Die DGU erhebt pro Schule einen Kostenbeitrag von € 55,00 für besondere Dienstleistungen wie Organisation einer bundesweiten Veranstaltung, Erstellung einer bundesweiten Infobroschüre u.a.
Bitte überweisen Sie den Betrag auf das Konto der DGU (Kto. 736 363-209) bei der Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) unter dem Stichwort: USE-HH und Name der Schule.

Internationale Beteiligung

International beteiligen sich über 9000 Schulen aus 27 Ländern an dem Programm. Für die internationale Koordination ist die Foundation for Environmental Education (FEE) verantwortlich (<http://www.fee-international.org> und <http://www.eco-schools.org>).

Die Träger der Ausschreibung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda-21 Schule“

Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. (DGU)

Parkallee 14
28209 Bremen
Telefon: (0421) 66 97 09 - 56
Fax: (0421) 23 00 - 11 18
E-Mail: dgu@umwelterziehung.de
<http://www.umwelterziehung.de>

Foundation for Environmental Education (FEE)

c/o ENCAMS
5 Chalk Hill House, 19 Rosary Road
Norwich, NR 1SZ
United Kingdom
E-Mail: main@fee-international.org
<http://www.fee-international.org/>

2.5. Anmeldung zur Ausschreibung Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule

- Wir möchten teilnehmen!
- Wir haben Interesse, können aber zzt. keine Zusage machen.

Einreichen an:

Umweltschule in Europa/Internationale Agenda 21-Schule
c/o Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung
z. Hd. Frau Regina Marek/Frau Iris Brückner
Hemmingstedter Weg 142
22609 Hamburg
Telefon: 040-82 31 42 - 0
Fax: 040-82 31 42 - 22
LZ: 145/ 5034



Abgabetermin: 30.9. des jeweiligen Jahres
Projektzeitraum: bis 30.6. des jeweiligen Jahres

Name der Schule/Schulart
(auch Stempel möglich)

Adresse

Telefon Fax

Internet/E-Mail

Anzahl der Schülerinnen/Schüler Anzahl der Lehrerinnen/Lehrer

für die Ausschreibung
Ansprechpartner

**Wir melden nach erfolgter Zustimmung durch die Schulkonferenz unsere Schule zur Ausschreibung
„Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule an.**

.....
Ort, Datum

.....
Schulleitung

.....
Projektleitung

Selbstbewertungsbogen zu den Handlungsfeldern

1. Schulleben und Partizipation: Alle am Schulleben Beteiligten fördern ein Schulklima im Sinne der Nachhaltigkeit.

- Ziele im Handlungsfeld Schulleben und Partizipation für dieses Schuljahr:

2. Ressourcen: Es werden Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit verwendet.

- Ziele im Handlungsfeld Ressourcen für dieses Schuljahr:

3. Unterricht: Die Unterrichts- und Organisationsprinzipien sind an den Themen und Methoden von BNE ausgerichtet.

- Zwei verbindliche Themen in verschiedenen Bereichen benennen:

- | | | |
|-------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| <input type="radio"/> Ökologie
(z.B. Wassersparen) | <input type="radio"/> Ökonomie
(z.B. Nachhaltige Schülerfirmen) | <input type="radio"/> Soziales
(z.B. Sozialpraktikum) |
|-------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|

- Ziele im Handlungsfeld Unterricht für dieses Schuljahr:

4. Kompetenzen: Schülerinnen und Schüler können ihr Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und präsentieren und erkennen Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung.

- Ziele im Handlungsfeld Kompetenzen für dieses Schuljahr:

5. Kooperationsbeziehungen/Eine Welt-Partnerschaften: Die Schule verfügt über externe Kooperationsbeziehungen, um ihr nachhaltigkeitsbezogenen Ziele umzusetzen.

- Ziele im Handlungsfeld Kooperationsbeziehungen/Eine Welt-Partnerschaften für dieses Schuljahr:

6. Leitbild: Unsere Schule hat ein Leitbild, in dem nachhaltigkeitsbezogene Ziele verankert sind.

- Ziele im Handlungsfeld Leitbild für dieses Schuljahr:

7. Schulmanagement: Die Schulleitung und die an der Schulentwicklung Beteiligten engagieren sich für eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung. Es gibt eine Steuergruppe.

- Ziele im Handlungsfeld Schulmanagement für dieses Schuljahr:

8. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/Fortbildung: Alle Beteiligten der Schulgemeinschaft kennen die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele und sind motiviert und befähigt, diese Ziele zu verwirklichen. Es gibt entsprechende Fort- und Weiterbildungen.

- Ziele im Handlungsfeld Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter/Fortbildung für dieses Schuljahr:

- Erbetene Unterstützungen:

2.6. Flexibler Einstieg in die Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule durch ein Nachhaltigkeits-Audit

Transfer-21 Angebot 2007/2008:

Wir würden gern mit Ihnen in einem flexiblen Einstieg ein Nachhaltigkeits-Audit an Ihrer Schule durch- bzw. weiterführen; der gesamte Auditprozess kann gewählt werden, aber es sind auch Teilbausteine möglich. Für die Durchführung erhalten Sie durch uns eine begrenzte finanzielle Unterstützung und eine Projektbegleitung durch kompetente, externe Partner und die bekannten Umweltberatungslehrer.

Regina Marek, Projektleiterin, Fachreferentin für Umwelterziehung und Umweltberatungslehrerin, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Str. 3, 20357 Hamburg.

Tel. 040-42801-3722 oder -3732. Fax: 040-823142-22
E-Mail: Regina.Marek@li-hamburg.de

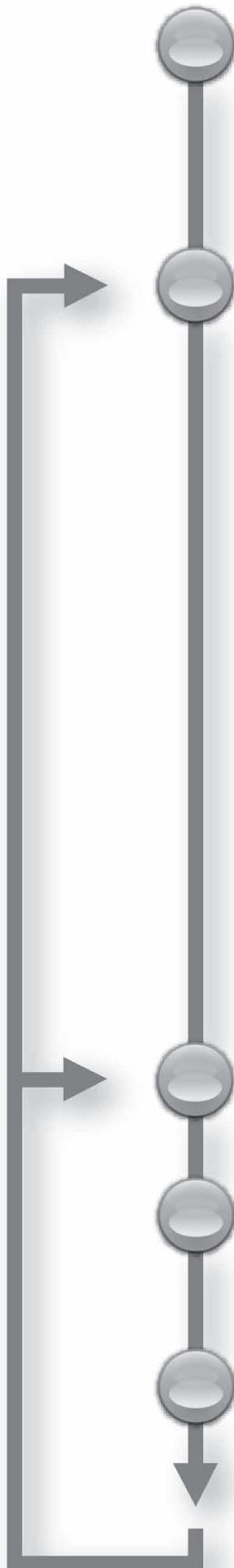
Gerhard Nobis, Projektkoordinator, Umweltberatungslehrer, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung /Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU), Hemmingstedter Weg 142, 22609 Hamburg. Tel. 040-8231420 oder 0151-12406730 E-Mail: Gerhard.Nobis@li-hamburg.de



Iris Brückner, Landeskoordinatorin, Lehrerin an der Grundschule Rönneburg, Kanzlerstraße 25, 21079 Hamburg, Tel. 040-42801-3722 oder -3732, E-Mail: Iris.Brueckner@li-hamburg.de.



2.7. Projektverlauf Transfer-21



1. Einstiegsbedingung:

- Beschluss der Lehrerkonferenz / Schulkonferenz (verbindlich).
- Bildung einer Steuergruppe (verbindlich). Sie koordiniert die nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten der Schule. Die Steuergruppe wird von der Schulkonferenz legitimiert und bekommt einen schriftlichen Auftrag (von uns).

2. Durchführung einer Bestandsaufnahme/Selbstbewertung

Wir führen mit Ihnen und interessierten Kolleginnen und Kollegen einen Workshop zur Selbstbewertung mit Kriterienkatalog bzw. Checkliste durch.

Thematischer Rahmen:

- Entweder eine allgemeine Gesamtsicht ohne thematische Festlegung oder ein
- Selbstgewähltes Thema wie Schulhofgestaltung, Energie- und Wassersparen, Demokratie, Schulpartnerschaften, Öffentlichkeitsarbeit o.ä.

Durchführung in den Handlungsfeldern:

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------------------|
| • Schulleben und Partizipation | • Kooperationsbeziehungen |
| • Ressourcen | • Leitbild |
| • Unterricht | • Schulmanagement |
| • Kompetenzen | • Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter Fortbildung |

Angestrebtes Ergebnis:

- Erstellung / Visualisierung eines Berichts über die Bestandsaufnahme/ Selbstbewertung durch das Projektteam.
- Präsentation der Ergebnisse in den Gremien der Schulgemeinschaft und Bewertung, was sofort bearbeitet werden kann mit dem Projektteam.

3. Entwicklung eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“

Erstellung eines verbindlichen Handlungsprogramms mit Nennung der Verantwortlichen, Zeitvorgabe und Detail-Arbeitsschritten mit dem Projektteam.

4. Internes Audit

Interne Begutachtung, wurden die Ziele erreicht? Warum nicht? Planung neuer Maßnahmen im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung mit dem Projektteam.

5. Zertifizierung/Öffentlichkeitsarbeit

Feierliche Überreichung eines Zertifikats in einer öffentlichen Veranstaltung mit dem Projektteam, offiziellen Partnern und Sponsoren.

2.8. Anmeldung zum Programm Transfer-21 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)

Flexibler Einstieg in die Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule durch ein Nachhaltigkeits-Audit

Hiermit melden wir unsere Schule unter den in der Konzeptvorlage genannten Rahmenbedingungen zum Programm Programm Transfer-21 „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)“ an.

Aus unserer Schule werden folgende Lehrkräfte (mindestens zwei) im Programm federführend beteiligt sein (Namen, Telefon, Fax, Email):

.....
.....
.....

Aus unserer Schulleitung wird das Programm insbesondere unterstützt von (Namen, Telefon, Fax, Email):

.....

Unser Hausmeister ist über das Programm informiert und steht ihm wohlwollend gegenüber (Name, Telefon, Fax, Email):

.....

Wir haben uns vorgenommen:

- in diesem Jahr eine Bestandsaufnahme durchzuführen
- mit der Planung und gegebenenfalls Umsetzung eines „Wer-macht-was-bis-wann-Programms“ zu beginnen (Zeitplanung):

.....
.....
.....

Hamburg, den

.....
Unterschrift (Schulleitung)

Anmeldung bitte schicken, faxen oder mailen an:

Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung
Regina Marek, Gerhard Nobis
Hemmingstedter Weg 142, 22609 Hamburg, Tel. 823 14 20, Fax 823 14 222
E-Mail: Regina.Marek@li-hamburg.de; Gerhard.Nobis@li-hamburg.de

2.9. ÖKOPROFIT® – Der umweltfreundliche Dreh an der Kostenschraube

ÖKOPROFIT® – der Name ist Programm

Die Hamburger Schulen Gymnasium Grootmoor, Gewerbeschule 10, Gewerbeschule 8, sowie das Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) haben ÖKOPROFIT® erprobt. Neue Schulen werden gesucht. ÖKOPROFIT® zahlt sich aus. „ÖKOPROFIT®“ – das ist die Kurzform für ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte UmweltTechnik. Das Projekt richtet sich an Betriebe aller Branchen vom produzierenden Gewerbe über Dienstleistungsunternehmen bis zu Handwerk und Handel. Es bietet wertvolle Leistungen zum Minitarif, überall dort, wo es darum geht, effizienter und damit ressourcenschonender zu wirtschaften:

- Fachberatung von ausgewiesenen Experten
- Aufdeckung ungenutzter Potenziale vor Ort
- Entwicklung effizienterer Lösungen im Erfahrungsaustausch mit Teilnehmern und Beratern.

Jede ÖKOPROFIT®-Staffel dauert ein Jahr. Die Teilnehmer bestätigen nach dem Abschluss in der Regel:

- weniger Ressourcenverbrauch,
- geringere Kosten,
- mehr Rechtssicherheit und
- einen spürbaren Imagegewinn
- gute Kontakte zu Behörden, Kammern und anderen Betrieben.

Auch die weiteren Perspektiven sind verlockend: ÖKOPROFIT® weist Hamburger Betrieben den Weg zu mehr Wirtschaftlichkeit und öffentlicher Anerkennung durch funktionierendes Umweltmanagement.

Gemeinsam für mehr Ökoeffizienz

ÖKOPROFIT® ist ein bundesweit erfolgreiches Kooperationsprojekt zwischen Städten und Gemeinden, örtlicher Wirtschaft sowie weiteren regionalen und überregionalen Partnern – darunter auch renommierte Unternehmensberatungen. In Hamburg wird ÖKOPROFIT® von der UmweltPartnerschaft Hamburg getragen. Es wirken daran mit die



- Hamburger Unternehmen
- Behörde für Umwelt und Gesundheit,
- Behörde für Wirtschaft und Arbeit,
- Handwerkskammer Hamburg
- Handelskammer Hamburg.

Lösungsorientiert

Jede Förderstaffel bringt 15 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen zusammen. Gemeinsam werden Erfahrungen ausgetauscht, Probleme diskutiert und Lösungen entwickelt. In zehn gemeinsamen Workshops werden alle für Hamburger Unternehmen wichtige und

ÖKOPROFIT® Hamburg – Roadmap	
<p>Workshops</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Kommunikation • Daten und Controlling • Energie und Emissionen • Abfall • Wasser • Gefahrstoffe • Recht • Einkauf • Arbeitsschutz • Vorbereitung der Preisverleihung 	<p>Ortstermine</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation, Information und Kommunikation • Bestandsaufnahme mit Input-/ Outputanalyse • Rechtsprüfung • Festlegung von Maßnahmen für das Umweltprogramm • Vorbereitung auf die Prüfung
Auszeichnung als ÖKOPROFIT®-Betrieb	

interessante Umweltthemen bearbeitet. Die Veranstaltungen finden praxisnah bei den teilnehmenden Betrieben statt und werden von renommierten Beratungsunternehmen begleitet.

Außerdem werden fünf Beratungen vor Ort durchgeführt. Dabei wird den teilnehmenden Unternehmen individuell aufgezeigt, in welchen Bereichen Ansätze für Verbesserungen hinsichtlich Rechtssicherheit, Umweltentlastung und Sparpotenzialen bestehen. Ziel ist es, ein qualifiziertes Umweltprogramm festzulegen, bei dem die Betriebe selbst entscheiden, wo und mit welchen Maßnahmen sie sich verbessern wollen. Hierfür werden konkrete Maßnahmen geplant, Fristen festgelegt und ein Kostenrahmen vereinbart.



dass sich die Beratungs- und Investitionskosten in der Regel schnell amortisieren. Tarife und Starttermine sind im Einzelnen auf beiliegender Karte aufgeführt. Nach erfolgreichem Abschluss

der Staffel werden alle Teilnehmer öffentlich gewürdigt und als ÖKOPROFIT®-Betriebe ausgezeichnet. Presse, Funk und Fernsehen berichten über die Erfolge. Außerdem erscheint eine Broschüre mit ausführlichen Unternehmensprofilen der Teilnehmer. Selbstverständlich können Sie die Auszeichnung für Ihre Unternehmenskommunikation nutzen.

ÖKOPROFIT®-Betriebe können Teilnehmer der „UmweltPartnerschaft Hamburg“ werden und das Logo der UmweltPartnerschaft für die Ihre Unternehmenswerbung einsetzen.

Bedarfsgerecht

Mit ÖKOPROFIT® verfolgt die UmweltPartnerschaft Hamburg eine Reihe globaler und lokaler Ziele und honoriert die Mitwirkung von Unternehmen. Wir wollen die Wettbewerbsfähigkeit Hamburger Unternehmen verbessern, technologische Innovationen gezielt fördern, die Umwelt gemäß der lokalen Agenda 21 entlasten und Hamburger Unternehmen bei Personalschulung und -motivation unterstützen. Der Projektablauf ist an diesen Zielsetzungen und an den Bedürfnissen der Unternehmen orientiert:

Teilnahme öffentlich gefördert und gewürdigt

ÖKOPROFIT® wird von der Freien und Hansestadt Hamburg und den Teilnehmern gemeinsam finanziert. Die Eigenleistung der Betriebe ist von der Betriebsgröße abhängig. Beabsichtigt ist vor allem eine Entlastung kleinerer und mittlerer Unternehmen, denen eine Unterstützung gewährt wird. So stellt ÖKOPROFIT sicher,

ÖKOPROFIT® – im Überblick

Die Ziele

- Verbesserung der Umweltbilanz Hamburgs
- Nachhaltiges Wirtschaften
- Stärkere Verzahnung von Umweltschutz und wirtschaftlichem Erfolg
- Bessere Kooperation von Stadt und Wirtschaft
- Reduzierung des Verwaltungsaufwandes.

Die Grundlage bilden ...

- Allgemeine Ziele
- Konkrete themenbezogene Vereinbarungen
- Freiwillige Teilnahme der Unternehmen
- Laufzeit 5 Jahre
- Jährliche Bilanz und Fortschreibung.

Die Themen

- Klimaschutz und Ressourcenschonung
- Produktbezogener Umweltschutz

- Umweltmanagement
- Deregulierung und Service
- Internationale Kooperationen.

Die Angebote

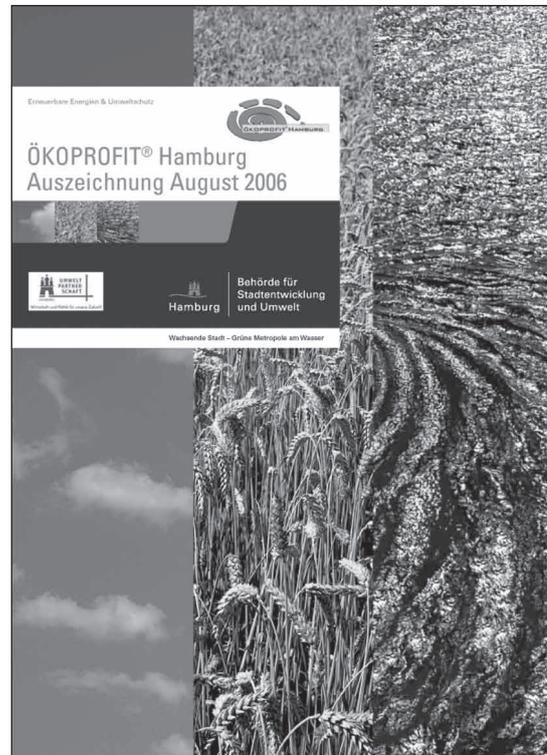
- Investitionsförderung ressourcenschonender Maßnahmen
- Mehr Beratung + Serviceangebote für Betriebe
- Stärkere Kundenorientierung bei Genehmigungsverfahren
- 30 % Gebührenermäßigung für EMAS-Betriebe
- Logo für freiwillige Umweltleistungen

Freiwilliges Umweltengagement

- Mehr Eigenverantwortung im Umweltschutz
- Umweltmanagementsysteme auf- bzw. ausbauen
- Ressourceneinsparpotenziale (z. B. bei Energie und Wasser) erschließen
- CO₂- Emissionen reduzieren
- Monitoring betrieblicher CO₂- Emissionen
Ziel: > 5 % Hamburger Betriebe machen mit
- Netzwerk (Informations-/Erfahrungsaustausch)
- Workshops
- Newsletter
- Logo-Nutzung
- Darstellung ihrer Umweltschutzleistung.



Einweihung der Brennstoffzellenheizung im ZSU durch Senator Dr. Michael Freytag im September 2006



Die UmweltPartnerschaft

- flankiert das Leitbild „Wachsende Stadt“
- initiiert Innovationen
- ist Bestandteil zukunftsfähiger Standortpolitik.

Weitere Informationen und Kontakt

www.umweltpartnerschaft.hamburg.de

ÖKOPROFIT® Hamburg
Behörde für Umwelt und Gesundheit
Tel: 040 / 428 45 - 43 15
E-Mail: Birgit.Geyer@bsu.hamburg.de

2.10. SEIS macht Schule transparent - Selbstevaluation in Schulen

Das Albrecht-Thaer-Gymnasium und das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium haben SEIS erprobt und Fragen zur Nachhaltigkeit ergänzt. Neue Schulen werden gesucht, die dieses Verfahren erproben möchten.



Quelle: Bertelsmann Stiftung, Broschüre „Das macht Schule!“

1. Gemeinsames Qualitätsverständnis

Grundlage für den Qualitätsentwicklungsprozess einer Schule ist ein gemeinsames Verständnis aller Beteiligten von guter Schule. Fünf zentrale Qualitätsdimensionen, die ihnen zugeordneten Kriterien und ein vereinbarter Indikatorenkatalog sind das Ergebnis eines internationalen Konsensbildungsprozesses. Mit diesen wichtigsten Bereichen schulischer Qualität lässt sich das Bild

einer Schule darstellen, das ihrer Vielfalt und Komplexität gerecht wird.

2. Gemeinsame Datenerhebung

Mit Hilfe von Fragebögen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ausbilderinnen und Ausbilder werden Daten zur Schulqualität gesammelt. Diese Instrumente sind für alle teilnehmenden Schu-

len verbindlich, damit sich die Ergebnisse von Schulen, die sich an einem Vergleich beteiligen und in einen Austausch treten wollen, objektiv miteinander vergleichen lassen.

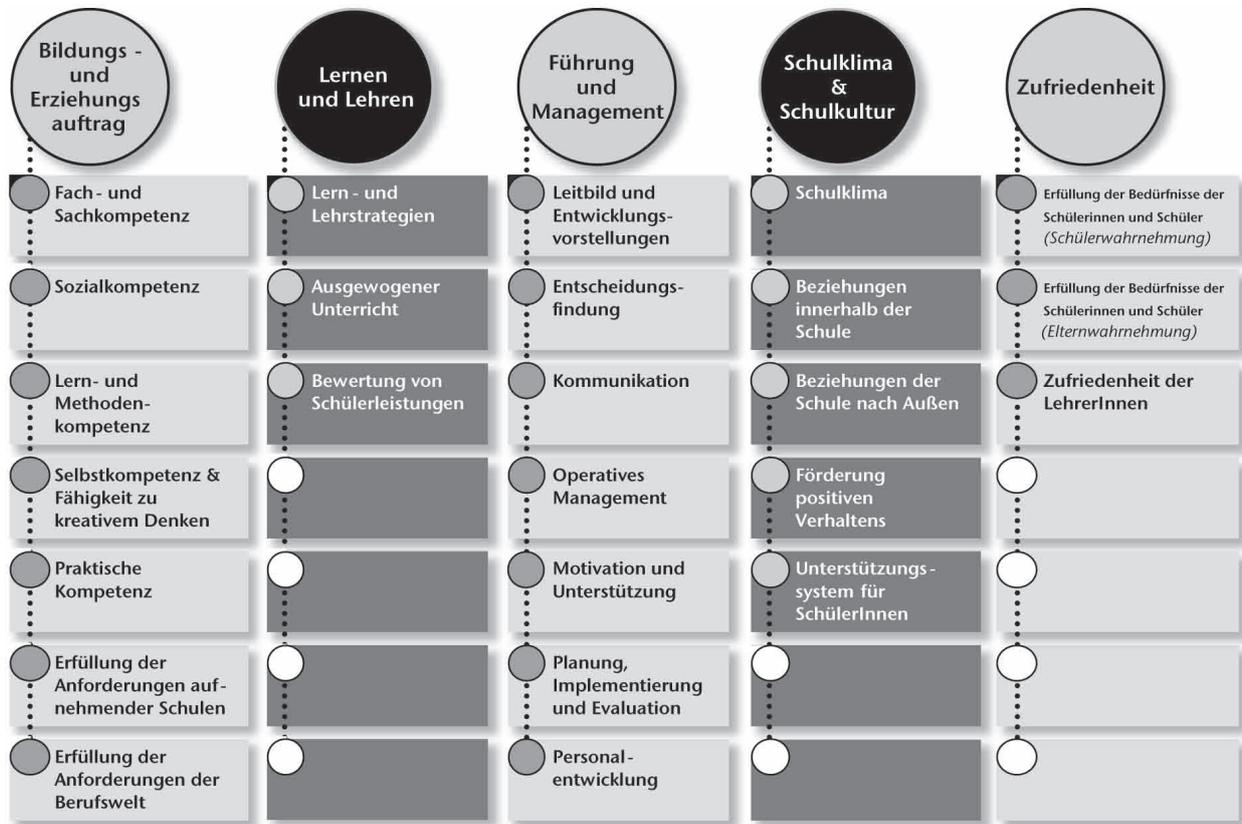
3. Interpretation des Schulberichts

Die Ergebnisse der Datenerhebung werden in einem Schulbericht dargestellt. Die Antworten der verschiedenen Befragungsgruppen werden im ersten Teil des Berichtes gegenübergestellt. Im zweiten Teil werden die Schuldaten aggregierten Vergleichswerten aus anderen Schulen gegenübergestellt. Die SEIS-Berichte sollen den Schulen nichts beweisen, sondern Schulentwicklungsimpulse liefern.

4. Datengestützte Schulentwicklung

Auf der Grundlage der Ergebnisse aus dem Schulbericht beginnen die Schulen einen Qualitätsentwicklungsprozess. Die einzelnen Schritte von der Datenanalyse über die Maßnahmenplanung und -realisierung bis zur Kontrolle der Zielerreichung lassen jede Schule ihren eigenen Schulentwicklungsprozess wesentlich zielgerichteter angehen.

Schulqualität in fünf Dimensionen:



Quelle: Bertelsmann Stiftung, Broschüre „Das macht Schule!“

Wer die Qualität von Schule verbessern möchte, muss zunächst wissen, was eine gute Schule überhaupt ausmacht. Im internationalen Netzwerk hat die Bertelsmann Stiftung mit Experten aus Wissenschaft und Schulpraxis ein gemeinsames Verständnis der Kernbereiche schulischer Qualität entwickelt. Dieser Minimalkonsens guter Schule umfasst fünf zentrale Dimensionen mit insgesamt 25 Kriterien:

- Die Dimension Erfüllung des **Bildungs- und Erziehungsauftrags** beinhaltet die wichtigsten Daten für die Evaluation schulischer Arbeit. Sie dokumentiert die Ergebnisse der Lehr- und Lernprozesse und legt einen umfassenden Kompetenzansatz zu Grunde.
- **Lernen und Lehren** ist das zentrale Tätigkeitsfeld aller Schulen. Hier liegt ihr Kerngeschäft und ihre Kompetenz.
- **Führung und Management** beeinflussen in hohem Maße die Qualität der Schule und bestimmen auch, bis zu welchem Grad die Betroffenen überhaupt an wichtigen Entscheidungen teilhaben können.
- **Schulklima und Schulkultur**, insbesondere die emotionale und physische Sicherheit der Schüler, sind wichtige Rahmenbedingungen für das Lernen.
- Die Dimension **Zufriedenheit** von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern schließlich hat eine „Ampelfunktion“. Kommt es in den anderen Feldern zu Störungen, wirkt sich das in diesem sensiblen Bereich umgehend aus.

Fragen

Wie erhalte ich die Instrumente?

Die SEIS-Erhebungsinstrumente stehen bereits jetzt auf der Homepage der **Bertelsmann Stiftung** unter <http://www.das-macht-schule.de> zur Verfügung.

Welche Einsatz- und Beteiligungsmöglichkeiten gibt es?

Die Erhebungsinstrumente sind zur Selbstevaluation vorgesehen. Sie als Schule können entscheiden, ob sie a) die Erhebungsinstrumente und die Ergebnisse der Datenerhebung ausschließlich für den Eigenbedarf nutzen oder b) sich innerhalb eines (selbst organisierten) schulischen Lernnetzwerkes dem Qualitätsvergleich stellen wollen.

Wie wurde das Instrument entwickelt?

Das Instrument ist wissenschaftlich geprüft und hat in der internationalen Praxis, aber auch in 16 deutschen Schulen aus fünf Bundesländern über vier Jahre unter Beweis gestellt, dass es Schulentwicklung möglich macht.

Welche Voraussetzungen gibt es zur Nutzung des Instruments?

- Die Schule entscheidet sich in ihren Gremien für den Einsatz des Instruments. Das bedeutet, dass sie das Qualitätsverständnis, die Erhebungsinstrumente und die Datenauswertung akzeptiert und trägt.
- Die Schule ist bereit, eine Schutzgebühr von ca. 80 Euro für die Nutzung der Software zu entrichten. Eine Datenerfassungsfirma hilft nach Beauftragung bei der Produktion der Fragebögen und bei der Erfassung der Daten.
- Die Schule entwickelt auf Basis der gewonnenen SEIS-Daten, der Daten aus Schülerlernstandstest und anderen Daten und Rückmeldungen (z.B. einer externen Evaluation) ihre Maßnahmenplanung.
- Die Schulen sind zu einem Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen bereit. möglich macht.

Quelle: Bertelsmann Stiftung, Broschüre „Das macht Schule!“



2.11. UN-Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“

Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ - so definierte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung unter Leitung der früheren norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland 1987 den Begriff Nachhaltigkeit. Soziale Gerechtigkeit, ökologische Verträglichkeit und ökonomische Leistungsfähigkeit sind gleichrangige Ziele des Konzeptes („Dreieck der Nachhaltigkeit“).

Am 20. Dezember 2002 beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen auf Empfehlung des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Education for sustainable Development - ESD) auszurufen. Ihr Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der in Rio beschlossenen und in Johannesburg bekräftigten Agenda 21, Kapitel 36, beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.

Die UNESCO wurde als „lead agency“ mit der Koordination der Weltdekade beauftragt. Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) hat bei ihrer 63. Hauptversammlung im Juli 2003 mit der „Hamburger Erklärung“ bereits



weitreichende Empfehlungen für einen nationalen Aktionsplan zur Weltdekade beschlossen. In der Erklärung heißt es: „Die Deutsche UNESCO-Kommission fordert alle Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden sowie interessierte Institutionen der Wirtschaft, Einrichtungen von Forschung und Lehre und der Zivilgesellschaft auf, sich zu einer „Allianz Nachhaltigkeit lernen“ zusammenzufinden, um einen gemeinsamen Aktionsplan für die Dekade zu entwickeln und Programme und Koordinationsmechanismen für dessen Umsetzung zu schaffen.“ Zur konkreten Umsetzung der Ziele der Weltdekade hat die DUK im Mai 2004 ein deutsches Nationalkomitee einberufen.

Aufgabe der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist es, den Menschen die nötigen Kompetenzen und Einstellungen zu vermitteln, dass künftige Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden.

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

„Gestaltungskompetenz“ als Schlüsselqualifikation!

„Gestaltungskompetenz als Leitziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung bezeichnet das nach vorne weisende Vermögen, die Zukunft von Sozietäten, in denen man lebt, in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren zu können“ (de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees).

Die Lebensweise in den Industrieländern ist durch hohen Konsum, hohe Ressourcennutzung, hohen Energieverbrauch, hohes Verkehrsaufkommen und hohe - teilweise giftige - Abfallmengen geprägt. Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung stellt die engen Beziehungen, die zwischen Lebensstil, Umweltqualität und einer gerechten Verteilung der Ressourcen bestehen, in den Vordergrund.

Eine Bildung für eine nachhaltige Entwicklung muss daher an den derzeitigen Lebensstilen unserer Gesellschaft anknüpfen. Querschnittsthemen wie Fragen des Klimawandels, des Umgangs mit der Ressource Wasser, oder auch Energiefragen sind in diesem Zusammenhang genauso relevant wie die Frage nach einer inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit. Bei diesem umfassenden politischen und pädagogischen Bildungskonzept geht es

daher nicht in erster Linie darum, die damit verbundenen komplexen Themenbereiche nur auf der Wissensebene zu vermitteln. Das Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist es, dem Einzelnen Fähigkeiten mit auf den Weg zu geben, die es ihm ermöglichen, aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft mit zu gestalten. In diesem Zusammenhang spielen ebenso emotionale wie auch handlungsbezogene Komponenten der Bildung eine entscheidende Rolle.

Nationalkomitee

Zur Umsetzung der Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ in Deutschland hat die Deutsche UNESCO-Kommission im Mai 2004 ein Nationalkomitee einberufen. Es nimmt eine Mittlerfunktion zwischen den Initiatoren und den Akteuren der Dekade wahr.

Dem Nationalkomitee gehören Experten aus Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur, Vertreter des Deutschen Bundestages, der Bundesregierung und der Kultusministerkonferenz an. Vorsitzender des Komitees ist der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Gerhard de Haan, Freie Universität Berlin.

Aufgabe des Nationalkomitees ist es, die in der „Hamburger Erklärung“ der Deutschen UNESCO-Kommission genannten unterschiedlichen Ansprechpartner, Projekte und Initiativen zu einer „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ zusammenzuführen und einen nationalen Aktionsplan für die Weltdekade zu entwickeln und fortzuschreiben.

Nationaler Aktionsplan

Die globale Vision der Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist es, allen Menschen Bildungschancen zu eröffnen, die es ermöglichen, sich Wissen und Werte anzueignen sowie Verhaltensweisen und Lebensstile zu erlernen, die für eine lebenswerte Zukunft und positive gesellschaftliche Veränderung erforderlich sind.

Um diese Vision wahr werden zu lassen, wurden im Nationalen Aktionsplan (NAP) vier große

Ziele formuliert, die in den kommenden Jahren vordringlich verfolgt werden. Diese strategischen Ziele können eine erste Orientierung für die Akteure, die sich in Deutschland für die Bildung für nachhaltige Entwicklung engagieren, sein. Im Einzelnen gilt es sich zu konzentrieren auf:

- 1) Die Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite
- 2) Die Vernetzung der Akteure der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- 3) Die Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- 4) Die Verstärkung internationaler Kooperationen.

Die Aufgabe, für Deutschland einen Nationalen Aktionsplan zu erstellen, wurde in einem einstimmigen Beschluss des Bundestages bekräftigt. Da die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ein offener Prozess ist, wird der Aktionsplan jährlich fortgeschrieben, das heißt alle Interessierten sind aufgefordert, ihre Anregungen zu kommunizieren!

Seit November 2005 ist die zweite Auflage des Nationalen Aktionsplans verfügbar. Es wurden geringfügige inhaltliche Änderungen vorgenommen sowie die Mitgliederliste des Nationalkomitees aktualisiert. Vor allen Dingen aber wurde der NAP um 62



bundsweite Bildungsinitiativen und Maßnahmen ergänzt, die die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Deutschland systematisch verankern werden. Die Aufnahme in den Maßnahmenkatalog setzte voraus, dass neben Maßnahmenbeschreibung auch Überprüfungskriterien eingereicht wurden, an denen sich die Entwicklung der Maßnahme in den kommenden Jahren messen lassen kann.

Dekade-Projekte

In der „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ mit Anderen gestalten! Nachhaltigkeit lässt sich nur dezentral realisieren. Eine der wichtigsten Strategien zur Umsetzung der Dekade ist daher die Unterstützung der Akteure vor Ort. Die Anerkennung offizieller Dekadeprojekte stellt diesen Gedanken in den Mittelpunkt. Wer die Herausforderung der UN-Dekade annimmt, soll Anerkennung für sein Engagement finden und in die „Allianz Nachhaltigkeit Lernen“ aufgenommen werden. Dadurch wird der Wachstumsprozess der Dekade nach und nach in ganz Deutschland sichtbar. Durch das Nationalkomitee werden die ausgezeichneten Projekte national und international präsentiert.

Wer kann sich bewerben?

Bewerben können sich alle Institutionen, Organisationen, Unternehmen und Projektträger, die Initiativen zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ergriffen haben: z.B. Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Dienstleistungs- und andere

Unternehmen, Behörden, Nicht-Regierungs-Organisationen, Lokale Aktionsgruppen und Einzelprojekte!



Wie kann ich mich bewerben?

Über den unten stehenden Link können Sie den „Bewerbungsbogen“ für die Dekade-Projekte downloaden, der Sie über das Verfahren aufklärt und mit einigen Hintergrundinformationen versorgt. Bitte laden Sie sich auch den dazu gehörenden Erhebungsbogen herunter, denn mit diesem interaktiven Dokument findet die eigentliche Bewerbung statt. Damit steht Ihnen und allen interessierten Initiativen und Organisationen der Weg in die „Allianz Nachhaltigkeit“ offen.

Anmeldung von Einzelbeiträgen als „Beitrag zur UN-Dekade“

Die Bewerbung als Offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ist ausschließlich für längerfristige Vorhaben möglich. Allerdings können sich einzelne Veranstaltungen als „Beitrag zur UN-Dekade“ einbringen, und für diese Zwecke auch das Dekade-Logo erhalten. Um sich mit einer einzelnen Veranstaltung zu bewerben, füllen Sie bitte das entsprechende Formular aus.

Weiter Informationen und Bewerbungsunterlagen finden unter <http://www.dekade.org>.

2.12. Erstbewerbung als Offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium, das Gymnasium Grootmoor und das ZSU sind bereits als Dekade-Projekte ausgezeichnet worden. Weitere Schulen werden bei der Durchführung der Bewerbung unterstützt.

Welche Kriterien müssen erfüllt werden?

1. Der Bezug zu mindestens einem der vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans muss gegeben sein:
 - a. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten, so wie Transfer guter Praxis in die Breite: In einem definierten Bereich wird von dem Projekt modelhaft gute Praxis entwickelt.
 - b. Vernetzung der Akteure der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: In dem Projekt sollten mindestens zwei Akteure zu einer strategischen Allianz miteinander vernetzt werden.
 - c. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Das Projekt sollte in einem klar zu beschreibenden Radius und bei einer klar zu beschreibenden Zielgruppe zur Verbesserung der Wahrnehmung von BNE bzw. Nachhaltigkeit führen.
 - d. Verstärkung internationaler Kooperationen: Das Projekt fördert eine internationale Kooperation im Rahmen von BNE mit mindestens einem internationalen Partner.
2. Das Projekt hat einen nachweisbaren Bildungsanspruch im Sinne der BNE und vermittelt Kompetenzen, die für die aktive Gestaltung einer lebenswerten Gegenwart und Zukunft erforderlich sind. Das Projekt trägt dem partizipativen Gedanken Rechnung und bildet mindestens zwei der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales ab. Erwünscht sind außerdem Bezüge zu weiteren Aspekten wie gute Regierungsführung, kulturelle Vielfalt und globale Verantwortung.
3. Es müssen Aussagen zur Außenpräsenz, zur Zahl der aktuell erreichten Personen sowie zu der Personenanzahl gemacht werden, die in Zukunft erreicht werden soll. Das Projekt hat mindestens eine regionale Reichweite.
4. Das Projekt führt zu mindestens einem konkreten Ergebnis bzw. Produkt. Die erwarteten positiven Effekte für eine nachhaltige Entwicklung (z.B. Bewusstseinsbildung, Ressourceneinsparung) müssen beschrieben sein („Gute Praxis vor Ort“).

Anmeldeunterlagen für eine Erstbewerbung finden Sie unter:
<http://www.dekade.org> => **Dekade-Projekte** => **Erstbewerbung**

The image shows a digital application form titled 'ERSTBETRIEBUNG - ERSTBETRIEBUNG'. At the top right, there is a box for 'Eingang PN'. The main heading is 'ERSTBETRIEBUNG - ERSTBETRIEBUNG'. Below this, there is a paragraph of text explaining the purpose of the application. The form contains several input fields: a large text area for 'Anschreiben', and smaller text boxes for 'Anschrift', 'Telefon', 'Fax', 'E-Mail', and 'Internet-Adresse'. On the right side of the form, there is a vertical grey button labeled 'Erstbewerbung'. At the bottom center, there is a small number '15'.

2.13. Wiederbewerbung als Offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Welche Kriterien müssen erfüllt werden?

1. Der Bezug zu mindestens einem der vier strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans muss gegeben sein:
 - a. Weiterentwicklung und Bündelung der Aktivitäten sowie Transfer guter Praxis in die Breite: Es muss deutlich werden, mit welchen Schritten die entwickelte gute Praxis in die Regelpraxis überführt werden soll. Hinsichtlich des Transfers guter Praxis wurden im Vergleich zur vorangegangenen Bewerbung nachweisbare Fortschritte erzielt.
 - b. Vernetzung der Akteure der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Die Maßnahmen, die das Netzwerk für neu Hinzukommende attraktiv machen und die Dauerhaftigkeit der Vernetzung sind für potenziell Interessierte beschrieben und verfügbar. Im Vergleich mit der vorangegangenen Bewerbung hat sich die Akteursvernetzung nachweisbar vertieft und ausgeweitet.
 - c. Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: Das Projekt sollte in einem klar zu beschreibenden Radius und bei einer klar zu beschreibenden Zielgruppe zur Verbesserung der Wahrnehmung von BNE bzw. Nachhaltigkeit führen. Im Vergleich zur vorangegangenen Bewerbung hat sich der öffentliche Auftritt des Projekts verbessert und es wurden mehr Personen erreicht.
 - d. Verstärkung internationaler Kooperationen: Das Projekt fördert eine dauerhafte internationale Kooperation im Rahmen von BNE. Im Vergleich zur vorangegangenen Bewerbung haben sich bestehende internationale Kooperationen vertieft oder es konnten neue internationale Kooperationspartner dazu gewonnen werden.
2. Das Projekt hat einen nachweisbaren Bildungsanspruch im Sinne der BNE und vermittelt Kompetenzen, die für die aktive Gestaltung einer lebenswerten Gegenwart und Zukunft erforderlich sind. Das Projekt trägt dem partizipativen Gedanken Rechnung und bildet mindestens zwei der drei Nachhaltigkeitsdimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales ab. Erwünscht sind außerdem Bezüge zu weiteren Aspekten wie gute Regierungsführung, kulturelle Vielfalt und globale Verantwortung. Im Vergleich zur Erstbewerbung wurden diesbezüglich Fortschritte erzielt.
3. Es müssen Aussagen zur Außenpräsenz, zur Zahl der aktuell erreichten Personen sowie zu der Personenanzahl gemacht werden, die in Zukunft erreicht werden soll. Das Projekt hat mindestens eine regionale Reichweite. Im Vergleich zur Erstbewerbung konnte die Reichweite ausgedehnt werden.
4. Mit dem Projekt wird angestrebt, das Ergebnis der ersten Projektphase zu spezifizieren bzw. zu ergänzen, das Projekt weiter zu entwickeln, es hinsichtlich seiner Wirksamkeit zu überprüfen oder es auf einen anderen Kontext zu übertragen

Anmeldeunterlagen für eine Wiederbewerbung finden Sie unter:

<http://www.dekade.org> => *Dekade-Projekte* => *Wiederbewerbung*

2.14. Hamburger Projektbetreuung: <http://www.transfer-21-hh.de>

Angebote: Beratung und Fortbildung zu allen Themen

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“

Regina Marek, Projektleiterin

Fachreferentin für Umwelterziehung und Umweltberatungslehrerin,
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Str. 3,
20357 Hamburg. Tel: 040-42801-3722 oder -3732. Fax: 040-823142-22
E-Mail: Regina.Marek@li-hamburg.de



Gerhard Nobis, Projektkoordinator

Umweltberatungslehrer, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung /
Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU), Hemmingstedter Weg 142,
22609 Hamburg. Tel: 040-8231420 oder 0151-12406730
E-Mail: Gerhard.Nobis@li-hamburg.de

Multiplikatoren für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung:

Iris Brückner, Landeskoordinatorin, Lehrerin an der Grundschule
Rönneburg, Kanzlerstraße 25, 21079 Hamburg.

Angebote: Beratung, Fortbildung und Unterrichtsangebote zur
Ausschreibung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule“



Dr. Friderike Seithel, freiberufliche Beraterin für Globales Lernen,
Ophagen 15, 20257 Hamburg.

Angebote: Beratung und Fortbildung zum
Globalen Lernen und Projektbegleitung



Gisa Rolffs, Grund- und Hauptschullehrerin an der Grundschule
Rönneburg, Kanzlerstraße 25, 21079 Hamburg.

Angebote: Beratung zu Unterrichtseinheiten



Cordula Vieth, Diplom-Biologin, Kommunikationstrainerin, Moderatorin,
Leiterin der Projektstelle Nachhaltige Entwicklung in der Behörde für
Stadtentwicklung und Umwelt in Hamburg. Billstraße 84, 20 539 Hamburg.
E-Mail: Cordula.Vieth@bsu.hamburg.de

Angebot: Beratung zur Organisationsentwicklung in Schulen unter dem besonderen
Fokus BNE einschließlich Nachhaltigkeitsaudit und Schulprogrammerstellung, zur
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit von BNE, zu Unterrichtsthemen:
Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Agenda 21, Beratung zu Partizipation und
Moderation im Unterricht.

2.15. Elf zertifizierte Hamburger Schulen im Juni 2006

Elf Hamburger Schulen haben ihr Nachhaltigkeits-Audit im Juni 2006 präsentiert und erhielten ein Zertifikat.

Schulen / Ansprechpartner

Albrecht-Thaer-Gymnasium / Frau Krollpfeiffer

Wegenkamp 3, 22527 Hamburg, Tel: 040-5473060, <http://www.hh.schule.de/ath>

Alexander-von-Humboldt-Gymnasium / Herr Marek, Frau Mauritz

Rönneburger Straße 50, 21079 Hamburg, Tel: 040-6453910,
<http://www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de>

Gesamtschule Bergedorf / Frau Nietzsche, Frau Döring

Ladenbeker Weg 13, 21033 Hamburg; Tel: 040-428920

Gewerbeschule 10 / Günter Parey

Museumstraße 19, 22765 Hamburg, Tel: 040-42811750, <http://www.g10.de>

Gymnasium Grootmoor / Frau Hupfer, Frau Menzel

Am Damm 47, 22175 Hamburg, Tel: 040-6408730, <http://www.grootmoor.de>

Schule Hegholt / Frau Böning

Hegholt 44, 22179 Hamburg, Tel: 040-6460420

Gymnasium Hummelsbüttel / Herr Blanz, Herr Matzick

Hummelsbüttler Hauptstr. 107, 22339 Hamburg, Tel: 040-5389060

Max-Brauer-Gesamtschule / Herr Klick

Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 1-3, 22761 Hamburg, Tel: 040-4289820,
<http://www.maxbrauerschule.de>

Schule Moorflagen / Frau Crost

Wagrierweg 18, 22455 Hamburg, Tel: 040-5700156

Gesamtschule Otto-Hahn / Frau Wiegandt

Jenfelder Allee 53, 22043 Hamburg, Tel: 040-42887303, <http://www.ohs-online.de>

Schule Rönneburg / Frau Brückner, Frau Rolfs

Kanzlerstraße 25, 21079 Hamburg, Tel: 040-7010656

Zertifikat - Nachhaltigkeit lernen

BLK-Programm
Transfer-21

Bildung für eine
nachhaltige Entwicklung

Die Schule

hat zur kontinuierlichen Verbesserung von Unterricht und Schulleben ein Nachhaltigkeits-Audit erfolgreich durchgeführt. Es wurde ein Managementsystem entwickelt, Maßnahmen umgesetzt, eine Dokumentation angefertigt und Ergebnisse unabhängigen Gutachtern präsentiert.

Programm Transfer-21
Programmleitung
Prof. Dr. Gerhard de Haan

Juni 2006



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Bildung und Sport



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

3. Wege zum Nachhaltigkeits-Audit - Praxisbeispiele

3.1. Transfer-21: Bericht zum Nachhaltigkeits-Audit - Otto-Hahn-Schule

Zum Status des Berichtes:

Die Einschätzungen in diesem Bericht spiegeln den Eindruck wider, den die Auditoren während der Auditierung gewonnen haben. Anders als bei anderen Audit-Zertifizierungen wird das hier durchgeführte Nachhaltigkeits-Audit nicht mit standardisierten Checklisten durchgeführt, die systematisch den Stand der Schulen erheben. Vielmehr ist es ein Ziel des Audits, anhand der im Rahmen vom Nachhaltigkeitsmanagement (NaMa-21) durchgeführten Projekte bzw. Maßnahmen vorhandene Stärken und Ansätze für weitere Entwicklungen zu diskutieren. Den Rahmen liefern die acht Handlungsfelder der Nachhaltigkeit, die auch im Selbstbewertungsworkshop verwendet wurden.

Ergebnisse & Erfolge

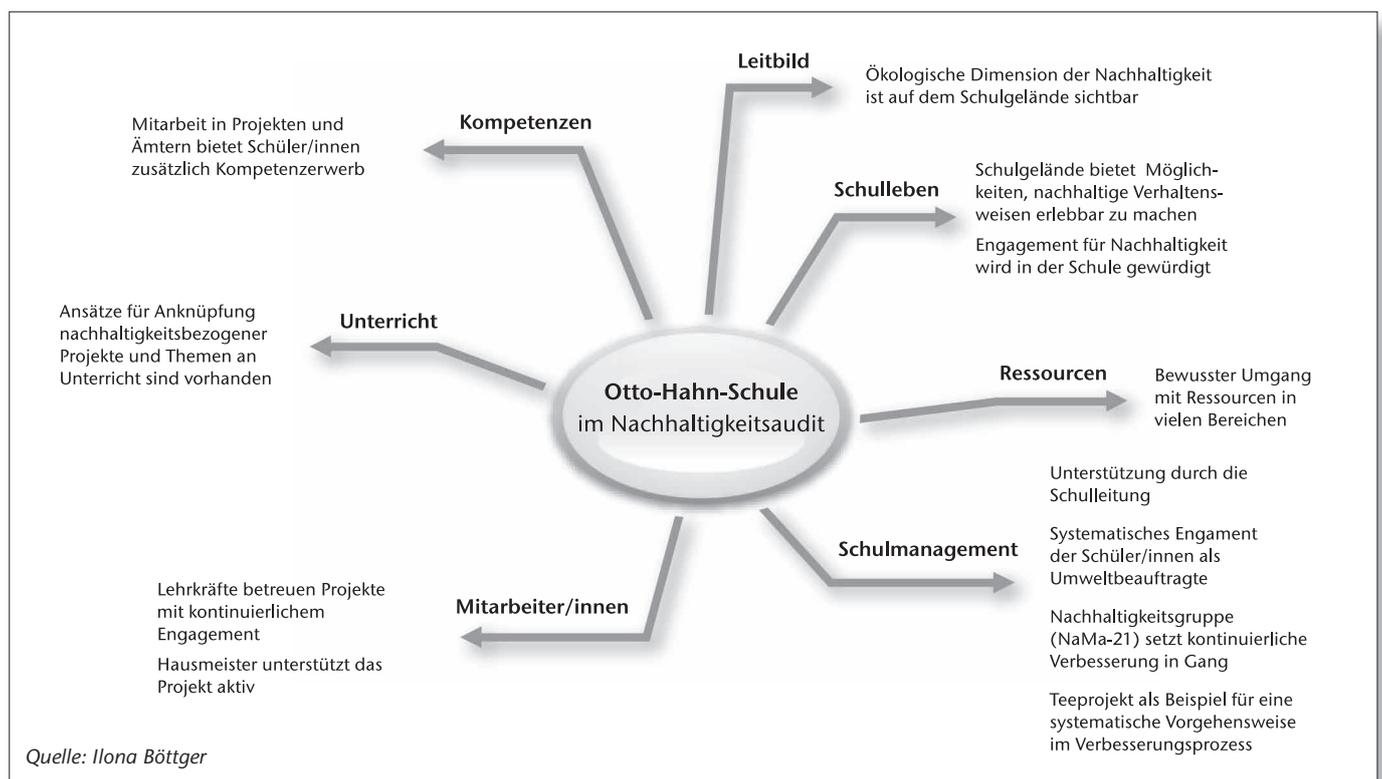
Umgesetzte Vorhaben aus der Selbstbewertung
Handlungsfeld Ressourcen: Reduzierung der Einweggetränke (Verpackungen) an der Otto-Hahn-Schule.

Erfolgreiche Strategien der Schule

- Gründung einer Projektgruppe, die sich speziell der schulinternen Verbesserung im Sinne des NaMa21-Projekts widmet
- Konzentration auf ein einzelnes Projekt, um angesichts der laufenden Umstellung auf die Ganztagschule personelle Ressourcen zielgerichtet einsetzen zu können
- Schrittweise Einbeziehung von engagierten Schülern, um Lehrkräfte zu entlasten.

Eindruck insgesamt

Die Otto-Hahn-Schule legt einen Schwerpunkt auf „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ und hat eine eigene Projektgruppe gegründet, die sich dem schulinternen Verbesserungsprozess widmen will. Sowohl die Schulleitung als auch einzelne engagierte Kolleginnen und Kollegen unterstützen eine nachhaltigkeitsorientierte Entwicklung der Schule aktiv.





Im Rahmen des NaMa21-Projekts hat sich die Otto-Hahn-Schule konsequent auf das Ziel „Reduzierung der Einwegverpackungen“ und Umsetzung der beschlossenen Maßnahme „Teeverkauf“ konzentriert. Die gewählte Maßnahme ordnet sich in das Handlungsfeld „Ressourcen“ ein, welches bereits Stärken aufweist, für das im Rahmen der durchgeführten Selbstbewertung aber viele weitere Vorschläge gemacht wurden und somit noch Entwicklungspotential gesehen wird.

Weitere Ziele und Maßnahmen (z.B. Streitschlichter-Projekt) wurden dem „NaMa-21“ nicht konkret zugeordnet, sind aber im gleichen Zeitraum mit nachhaltigkeitsbezogener Motivation weiter entwickelt worden.

Das Thema Nachhaltigkeit hat bezüglich seiner ökologischen Dimension in der Schule Tradition. In die neue NaMa-21-Gruppe sind sowohl Vertreter ökologisch als auch sozial ausgerichteter Projekte einbezogen worden. An der Schule gibt es in verschiedenen Themenbereichen Erfahrungen, auf die aufgebaut werden kann, z.B. Solarenergie, Ressourcenschonung, Schulgarten u.ä.. Die Kontinuität dieser Projekte und ihre Anerkennung innerhalb der Schule tragen dazu bei, dass entsprechende Aktivitäten trotz der ohnehin hohen Belastung der Kolleginnen und Kollegen im Schulalltag weiter möglich sind.

Empfehlungen

Vorhandenes sichtbar machen

Auf dem Schulgelände bieten viele Stationen Anlässe, sich mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ zu beschäftigen. Sichtbar ist jedoch oft nur ein Teil des Nachhaltigkeitsbezuges, vor allem der ökologische. Wir empfehlen, Nachhaltigkeitsbezüge stärker sichtbar zu machen, so dass das Thema Nachhaltigkeit ein ständiger Begleiter im Schulalltag wird. Mögliche Maßnahmen wären von Schülerinnen und Schülern gestaltete Schautafeln (auch zu soziale Projekten), von Schülerinnen und Schülern geführte Besichtigungen oder ähnliche Maßnahmen, die auf vorhandenen Ansätzen weiter aufbauen bzw. sie fokussieren.

Stärkere Berücksichtigung der drei Säulen der Nachhaltigkeit

Die drei Säulen der Nachhaltigkeit können in den einzelnen Projekten stärker berücksichtigt werden. In dem präsentierten Projekt dominiert z.B. die ökologische Seite der Nachhaltigkeit. Der Begriff Nachhaltigkeit stellt jedoch eine integrierte Sicht in den Vordergrund.

Die NaMa-21-Gruppe der Otto-Hahn-Schule hat die gewählte Maßnahme „Teeverkauf“ dem Handlungsfeld „Ressourcen“ zugeordnet. Zwischen den Handlungsfeldern „Ressourcen“ und „Kompetenzen“ werden von den Lehrkräften Konflikte gesehen. Der Teeverkauf wird bewusst nicht als nachhaltigkeitsbezogene Maßnahme zur Reduzierung von Einwegverpackungen kommuniziert, um den Erfolg des Projekts nicht zu gefährden. Das Verständnis solcher Zusammenhänge ist jedoch wesentlich für eine „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“. Der bewusste Verzicht auf die Vermittlung dieser Kompetenz sollte immer wieder überdacht, nach alternativen Lösungen für dieses Akzeptanzproblem gesucht werden.

Einbeziehung weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Schülergruppen

Viele nachhaltigkeitsbezogene Aktivitäten stehen in der Schule nebeneinander und hängen vom Engagement einzelner Lehrkräfte ab. Über Synergien sowie Möglichkeiten einer Zusammenarbeit, Ausweitung und Absicherung über Projekte und Fächer hinweg sollte immer wieder systematisch nachgedacht werden.

Viele vorhandene Ansätze kommen einer kleinen Gruppe engagierter Schüler zugute, die im Rahmen von Projekten mitarbeiten oder Ämter übernehmen. Eine systematische Ausweitung auf größere Gruppen könnte über den regulären Unterricht erreicht werden. Wir empfehlen, im Kollegium zu erheben, inwieweit der Unterricht bereits an vorhandene Projekte und Stationen sowie ihren Nachhaltigkeitsbezug anknüpft und ggf. erfolgreiche Ansätze im Kollegium zu kommunizieren, möglichst auch vor-

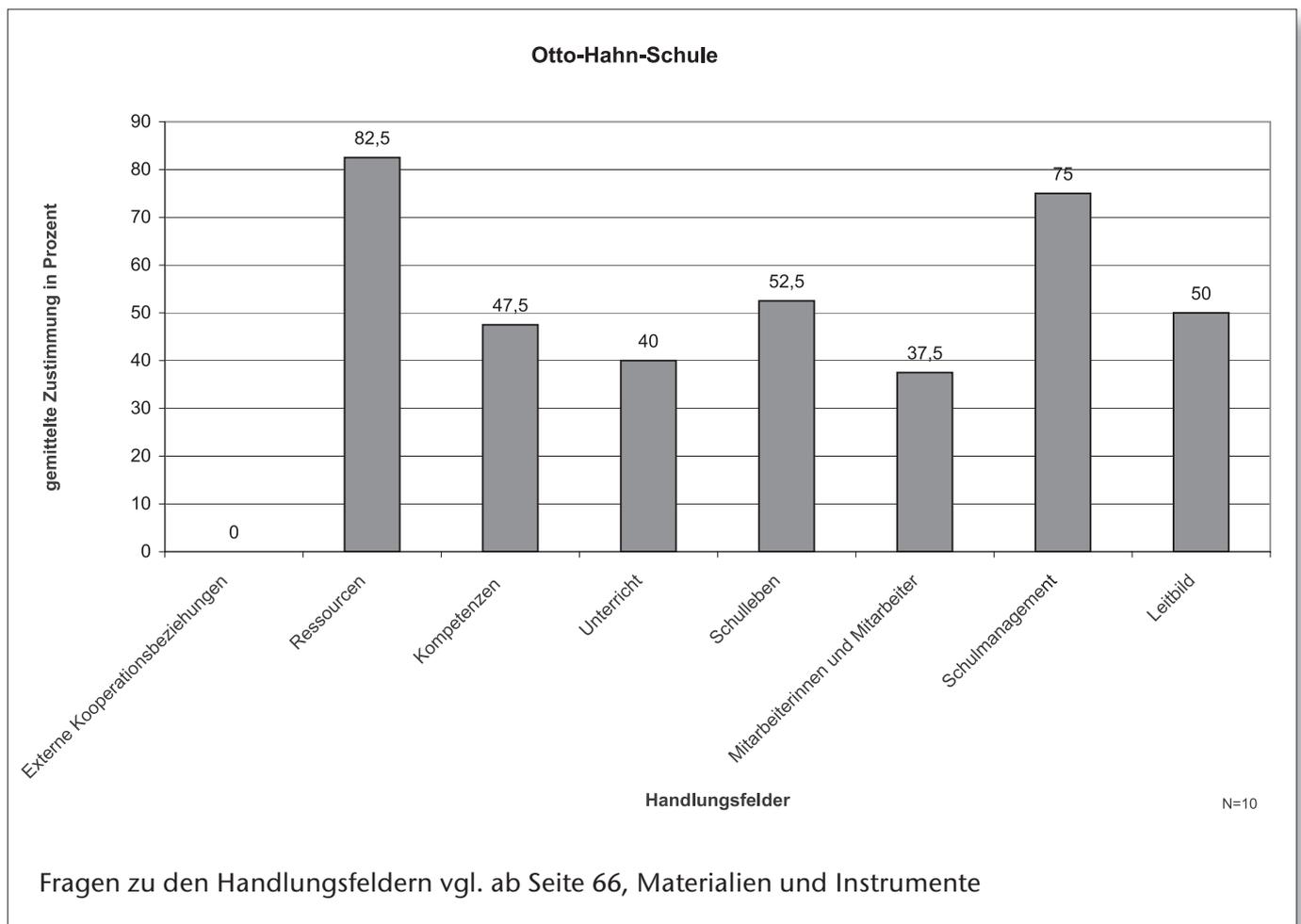
handene Materialien zur Verfügung zu stellen. Es ist zu prüfen, ob solche Erhebungen von Schülern durchgeführt werden können.

Würdigung der vorhandenen Aktivitäten

Die bereits erfolgreichen Maßnahmen zur Würdigung von nachhaltigkeitsbezogenem Engagement in der Schule könnten weiter ausgebaut werden. Veranstaltungen wie dieses Audit sollten immer so viel schulinterne Öffentlichkeit wie möglich bekommen, auch kleinere Aktivitäten könnten immer wieder erwähnt werden.

Fortführung des Nachhaltigkeitsmanagements

Die systematische Vorgehensweise mit Selbstbewertung und Maßnahmenplanung sowie der Durchführung eines Audits zur Präsentation und Reflexion von Ergebnissen sollte fortgeführt werden.



3.2. Transfer-21: Dokumentation Nachhaltigkeits-Audit - Offene Ganztagschule Hegholt

Schulform: Vorschule, Grundschule, Integrierte Haupt- und Realschule
Koordinierende Gruppe/Lehrkräfte, Projektleiter: Wolfgang Plothe-Mitzlaff, Clara-Marie Böning.

Beschreibung der Maßnahmen

1. Was war das Ziel Ihres Vorhabens?

Erweiterte Kompetenzen in Bezug auf
1) alternative Energien (Solarenergie)
2) Abfallvermeidung/ Abfalltrennung

2. Welche Maßnahmen haben Sie unternommen, um das Ziel zu erreichen?

- zu 1) Unterricht, stufenbezogen, mit Langzeitbeobachtung
- zu 2) Umwelttag Bramfeld: Klasse 1- 8
- neu 3) Wasser als lokales und globales Problem: BUND- Multivision Im Zeichen des Wassers mit nachfolgendem Unterricht.

3. Welche Ergebnisse haben Sie erreicht?

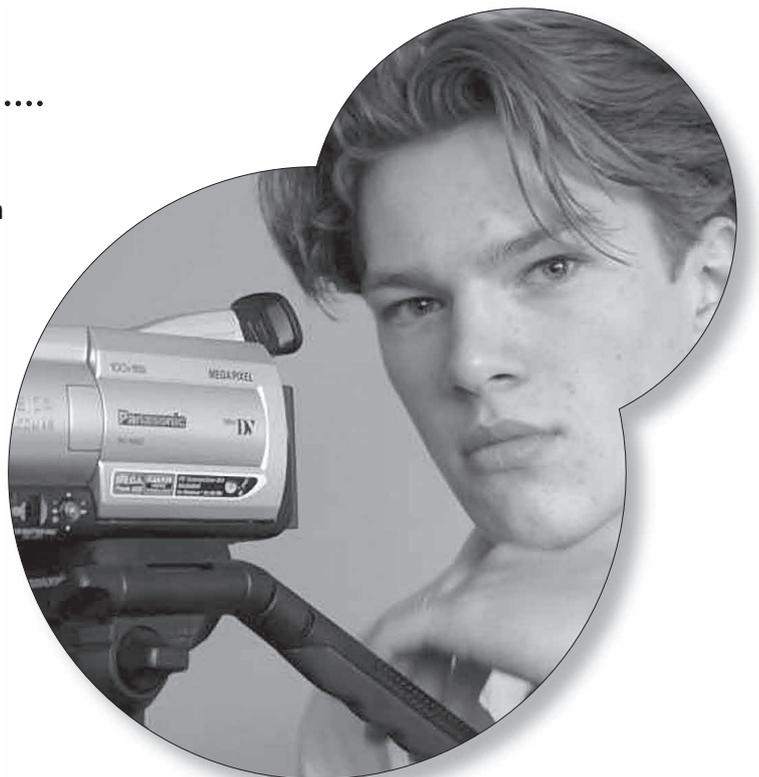
Der Lernzuwachs wurde durch Evaluationsbögen „Solarenergie“ nachgewiesen.

4. Welche Kompetenzen haben die Schülergruppen durch ihre Beteiligung am Projektvorhaben erworben bzw. angewendet?

- zu 1) Schüler haben erfahren, dass Solarenergie eine umweltfreundliche und billige Energiequelle und langfristig verfügbar ist.
- zu 2) Schüler sind in der Lage, Abfall zu vermeiden und richtig zu trennen.
- zu 3) Schüler sind in der Lage zu erkennen, dass sauberes Wasser ein wertvolles Lebensmittel ist.

5. Welche Kooperationen und Vernetzungen gab es mit außerschulischen Partnern?

- zu 1) Fa. Microsol (Erbauer der Schul-Solaranlage)
- zu 2) Ortsamt Bramfeld, Umweltausschuss, TuTech Innovation GmbH in Zusammenarbeit mit dem LI-Hamburg
- zu 3) BUND, NABU, Umweltamt Wandsbek.



3.3. Transfer-21: Dokumentation Nachhaltigkeits-Audit - Schule Rönneburg/Partnerschule Gambia

Schulform: Grundschule
 Koordinierende Gruppe / Lehrkräfte: Claudia Tusch,
 Gisa Rolfs, Renate Faulwetter, Iris Brückner.

Beschreibung der Maßnahmen

1. Was war das Ziel Ihres Vorhabens?

- Kontakt zu einer Schule in Gambia aufzubauen zwecks Unterstützung dieser auf verschiedenen Ebenen
- Partizipation von Schülern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern innerhalb dieses Projekts.

2. Welche Maßnahmen haben Sie unternommen, um das Ziel zu erreichen?

- Schüler, Lehrer, nichtschulisches Personal und Eltern über das Vorhaben informiert und in die Planung mit einbezogen
- persönlichen und brieflichen Kontakt zur Schule in Gambia hergestellt
- außerschulische Partner zur Unterstützung des Vorhabens gesucht.

3. Welche Ergebnisse haben Sie erreicht?

- Eltern arbeiten aktiv mit (Flohmarkt, Elternrats-sitzungen, Spendenaktionen)
- Schüler beschäftigen sich innerhalb von Unterrichtseinheiten auf verschiedenen Ebenen mit dem Thema
- Kontakt zu außerschulischen Partnern zwecks Beschaffung eines Containers und Gründung eines Vereins hergestellt.

4. Welche Kompetenzen haben die Schülergruppen durch ihre Beteiligung am Projektvorhaben erworben bzw. angewendet?

Sie haben:

- eigenständig „Spendentüten“ für die Schüler in Gambia zusammengestellt mit Dingen des täglichen Schullebens
- Briefe in englischer Sprache geschrieben
- Aufgeschlossenheit, Offenheit und Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen erworben (gilt nur für die Klassen, in denen es innerhalb einer Unterrichtseinheit vertieft wurde).

5. Welche Kooperationen und Vernetzungen gab es mit außerschulischen Partnern?

- mit SBB Kompetenz GmbH, gemeinnützige Entwicklungspartnerschaft, Wendenstraße 493, 20537 Hamburg, Einrichtung zur Förderung von Langzeitarbeitslosen.

3.4. Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule: Das Gymnasium KiWi erhielt die Auszeichnung 2006.

Herzlichen Glückwunsch allen Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen.

Das gezeigte Engagement hat sich wieder gelohnt, am 15.09.2006 erhielt das Gymnasium Kirchdorf Wilhelmsburg als eine von 25 Schulen in Hamburg die Auszeichnung „Umweltschule in Europa 2006/ Internationale Agenda 21-Schule“.

Dabei ging es am KiWi erneut um Maßnahmen zum umweltschonenden Handeln, z.B. durch unseren Wettbewerb der Klassen zur Müll- und Werstofftrennung, um gezieltes Lüften, Licht und Strom sparen, die Pflege und die Gestaltung der Räume, unterstützt durch Umweltexperten in allen Klassen. Hinzu kommen konkrete Projekte, wie die Beteiligung bei der Aktion „Wilhelmsburg räumt auf“, dem HVV-Projekt, um Nahrung und Ernährung, um die Teilnahme beim Geo-Tag der Artenvielfalt und um zahlreiche weitere Aktionen und Unterrichtseinheiten.

Für ein gemeinsames Miteinander auf der „Einen Welt“ haben sich weiterhin unsere „Streichlichter“ eingesetzt, wir hatten Besuch von Schülern aus Südamerika und eine französische Assistentin hat uns besucht bzw. unterstützt. Auch gab es zahlreiche Spendenaktionen für notleidende Opfer in der Welt und für ein Krankenhaus in Afrika. Das gezeigte Engagement für den tropischen Regenwald ist ebenso zu erwähnen, wie auch ein Informations- und Umweltstand auf unserem Schulfest.

Die vier Umweltexpertinnen Nihal, Patricia, Maria und Fatma bekamen das Umweltsiegel, eine Urkunde und eine aktuelle Umweltfahne überreicht. Ein buntes Rahmenprogramm informierte über Ziele und Hintergründe. Dabei stellten sich einzelne Schulen vor, es gab eine Rallye, Informationsstände und einen Vortrag von Rüdiger Nehberg zu seinen Reisen und seinem Engagement für unterdrückte Menschen dieser Erde.



Für die tägliche Unterstützung durch alle beteiligten Schülerinnen, Schüler, Kolleginnen und Kollegen bedanke ich mich herzlich. Insgesamt steht unsere Schule damit für eine „nachhaltige Entwicklung“ und zur „Agenda 21“.

Text: Karsten Kohl

AUSBLICK:

- Standard halten
- Schulteich / Teich-Biotop anlegen
- Schulbeete anlegen
- Neuorganisation des „Hofsammelplans“
- Schul-Partnerschaft / Schul-Patenschaft
- Solaranlage wieder anbringen
- „Schulgrundsätze“ weiter entwickeln
- „AGENDA-SCHULE“ / UNESCO-SCHULE
- Ausbau des Konzeptes der „EINEN WELT“

**Handlungsbeispiel „Umweltschule in Europa/
Internationale Agenda 21-Schule“ : Am „KIWI“
der Natur auf der Spur – beim 8. GEO-Tag der
Artenvielfalt.**

Eine Bestandsaufnahme der heimischen Natur erfolgt durch eine zentrale Veranstaltung am 10. Juni 2006, dem 8. Tag der Artenvielfalt. Das Gymnasium Kirchdorf Wilhelmsburg beteiligte sich auch dieses Jahr mit Aktionen, diesmal u. a. am 16. und 17. Mai. Dabei untersuchten die 8. Klassen an zwei Projekttagen die Gewässer im Umkreis der Schule. Weiterhin beteiligen sich dieses Jahr eine 10. Klasse und ein Oberstufenkurs im Rahmen des Unterrichts. Diese Projektarbeit ist Teil des Schul- und Umweltkonzeptes des Gymnasiums Kirchdorf-Wilhelmsburg.

Wie steht es um die Natur in Deutschland, wie viel Leben birgt das Grün vor der eigenen Haustür? Diesen Fragen wird das Hamburger Reportagemagazin GEO zusammen mit seinem diesjährigen Hauptpartner, dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI), auch beim 8. GEO-Tag der Artenvielfalt nachgehen. Dem Aufruf von GEO zur Inventur der Natur folgt auch das Gymnasium Kirchdorf-Wilhelmsburg.

Die Initiative des Magazins GEO, 1999 ins Leben gerufen, hat in den letzten Jahren über 10.000 Menschen mobilisiert – vom fünfjährigen Regenwurm-Spezialisten bis zum Universitätsprofessor. Die Idee des GEO-Tags der Artenvielfalt: innerhalb von 24 Stunden in einem begrenzten Gebiet möglichst viele Tiere und Pflanzen zu identifizieren – und damit zu zeigen, dass es Vielfalt auch vor der eigenen Haustür zu entdecken gibt. Ziel ist es nicht, Rekorde zu brechen. Die Erlebnisse zählen mehr als die Ergebnisse. Es geht darum, den Blick für den Artenreichtum im

eigenen Umfeld zu schärfen und die faszinierenden Lebensformen, die sich in unserer Nähe verbergen, neu zu entdecken. Unser Projekt haben wir im Internet unter www.geo.de/artenvielfalt angemeldet. Die Zeitschrift GEO wird, wie in den vergangenen Jahren, die Ergebnisse des GEO-Tags der Artenvielfalt auswerten und veröffentlichen.



3.5. ÖKOPROFIT® am Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU)

Das Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) ist eine Serviceeinrichtung für alle Hamburger Schulen und hat bereits zweimal an ÖKOPROFIT teilgenommen und wurde ausgezeichnet. Es dient als Begegnungsstätte und Lernort für Schulklassen sowie für Lehrerinnen und Lehrer. Hier werden Verständnis für die Zusammenhänge und die Wechselbeziehungen in Natur und Umwelt geweckt, die Bereitschaft zur Erhaltung ihrer Schönheit und Vielfalt gefördert und die Kompetenz zur Bewahrung unserer Lebensgrundlagen weiter entwickelt. Es orientiert sich am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung (Agenda 21) und unterstützt dessen dauerhafte Verankerung in Curriculum und Schulleben. Im Mittelpunkt der Arbeit des ZSU stehen erlebnis- und handlungsorientierte Zugänge zu Phänomenen in Natur und Umwelt sowie die forschend-entdeckende Auseinandersetzung mit solchen Phänomenen. Zu diesem Zweck unterhält das ZSU Modellanlagen, Freilandbiotope und Tierhaltungen, setzt sich mit neuen Entwicklungen und Herausforderungen in Wissenschaft und Didaktik sowie in Lern- und Schulforschung auseinander und unterstützt die Umsetzung der Rahmenpläne in den Hamburger Schulen.



Das Umweltteam des ZSU

Das ZSU bietet:

Schülerpraktika einschließlich Lehrerqualifikation, Modellunterricht, Anregungen für Schülerexperimente, Beratung und Vermittlung, Ausleihe und Verkauf, Koordination schulübergreifender Projekte, Ausschreibungen und Netzwerke z.B.: Gewässerpatenschaften, Schulen für eine lebendige Elbe, Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21-Schule, Entwicklung didaktischer Materialien, Auswahl und Vermittlung von Experten, Kooperationspartnern und außerschulischen Lernorten.

Einen Überblick über die laufenden Angebote des ZSU und Ansprechpartner der verschiedenen Arbeitsfelder erhalten Sie im ZSU-Katalog (Bezug über ZSU, Hemmingstedter Weg 142, 22609 Hamburg, Tel 823142-0; Fax: 82 31 42-22) oder über www.li-hamburg.de/zsu. Aktuelle Angebote werden per Fax-Rundschreiben den Schulen zugänglich gemacht.



In der Tierstation

Maßnahme/geplante Umsetzung	Reduzierungen/a	Investition in €	Einsparung in €/a
Getrennte Abfallsammlung in allen Räumen, alle Honoarkräfte und Mitarbeiter fortlaufend informieren, Einsparung eines 550 l Restmüllcontainers (14tägig). / 2006	14,30 m ³ /a		300,-
Brunnenbau für Wassernutzung in der Schweinesuhle und Gartenbewässerung. Kooperationsprojekt mit NUTZMÜLL e.V. / 2006	400,00 m ³ /a	6000,-	2000,-
Es sollen weiterhin Einsparungen durch Verhaltensänderung erzielt/gehalten werden durch Kontrolle, Energiecheck und Beratung der Mitarbeiter. / 2006-2007	10000 kWh/a , etwa 6000 kg CO ₂ -Einsparung.		2000,-
Eine Gas betriebene Brennstoffzellen-Anlage (1,5 kW elektrisch) soll als Demo-Anlage installiert und betrieben werden. Gefördert durch die E.ON Hanse AG / 2006	10000 kWh/a elektrisch und 15000kWh/a thermisch, etwa 6000 kg CO ₂ -Einsparung.		2000,-

Ein neuer begehbare Irrgarten wurde aufgebaut und eingeweiht und soll Besuchergruppen zugänglich gemacht und gehalten werden. / 2006-2007

Umwelt-Chronik - Unsere bisherigen Maßnahmen

- 1989 Gründung des ZSU durch den Förderverein Schulbiologiezentrum Hamburg e.V. (FSH)
- 1991 Das ZSU wird eine Dienststelle der Behörde für Bildung und Sport
- 1996 Einweihung des Bienenhauses
- 1996 Entsiegelung des Schulhofes (1200 m²)
- 1989- Außengeländegestaltung mit Modellanlagen, Außengehege und Erlebnispfad,
- 2006 Irrgarten und Solarstromanlage
- 1999- Professionelle Ausstattung der Innenräume: Wasserlabor, Mikroskopieraum mit
- 2004 Elektronenmikroskop, Tierstation

ÖKOPROFIT® - Pro Jahr sparen wir insgesamt ein:

Energie/Emissionen:	20.000 kWh/a und etwa 12.000kg CO ₂
Rohstoffe/Abfälle:	14,30 m ³ /a
Wasser/Abwasser:	400 m ³ /a
Investitionen:	6.000,- €
Kosteneinsparung:	6.300,- €

3.6. ÖKOPROFIT® an der Staatlichen Gewerbeschule Energietechnik G 10

Die Staatliche Gewerbeschule Energietechnik – G 10 ist eine berufsbildende Schule für den gewerblich-technischen Bereich im Berufsfeld Elektrotechnik.

Wir sehen unseren Bildungsauftrag darin, junge Menschen für einen Beruf in der Elektrotechnik vorzubereiten, auszubilden und zu qualifizieren sowie sie so zu fördern, dass sie selbstständig und aktiv am sozialen, wirtschaftlichen, beruflichen, politischen und kulturellen Leben teilnehmen können.

Der fachliche Schwerpunkt liegt in den energietechnischen Berufen. Die heutigen Anforderungen an diese Berufe schließen neben der Elektronik und Informationstechnik insbesondere die Steuerungstechnik, Automatisierungstechnik und die Gebäudesystemtechnik mit ein.

Unser Bildungsangebot umfasst die Berufsschule mit den dualen Ausbildungen für Elektroniker, die Berufsvorbereitungsschule, die Berufsfachschule für Elektronik und Informationstechnik, die Berufsfachschule Technische Assistenz für Informatik, die Fachoberschule und die Technikerschule.

Als Berufsschule für Energietechnik fühlen wir uns dem verantwortungsvollen Umgang mit den Energieressourcen unserer Erde besonders verpflichtet. Deshalb nimmt dieser Aspekt bei allen Berufsgruppen unserer Schule einen breiten Raum ein. Die Staatliche Gewerbeschule Energietechnik beteiligt sich seit Beginn des Energiesparprojekts fifty/fifty im Jahre 1994 an diesem Programm.

Die Gewerbeschule wurde 1911 gegründet und befindet sich seit 1930 im denkmalgeschützten Oelsnerbau in Altona. Die Aula des Schulgebäudes mit 550 Plätzen und einer kleinen Foyerbühne wird vom Altonaer Theater genutzt.

Weitere Informationen zur G10 unter:
<http://www.g10.de>



Das Umweltteam der G10

Maßnahme/geplante Umsetzung	Reduzierungen/a	Investition in €	Einsparung in €/a
Trennung von Bühnen- und Saalbeleuchtung / 2006	6.500 kWh	2.000,-	750,-
Modernisierung der Bühnenscheinwerfer (Theater) / 2006	21.000 kWh	7.800,-	2.500,-
Personenaufzug / 2005	3.500 kWh	66,-	420,-
Modernisierung der Flurbeleuchtung / 2006	2.700 kWh	4.200,-	650,-
Schaum- statt Flüssigseife im Sanitärbereich / 2006		800,-	400,-

.....
Umwelt-Chronik - Unsere bisherigen Maßnahmen

- 1994** Teilnahme am fifty-fifty-Projekt
- 1996** Photovoltaikanlage 2,2 kW mit Visualisierung der Energiedaten
- 1997** Abfalltrennung von: Papier, Restmüll, Glas (2002)
- 1998** Zentrale Sammelstelle für Druckerpatronen und Batterien
- 2001** Energieoptimierung der Sporthalle (auf Basis von LON-Technologie)
- 2002** Einbau von Wasser sparenden Armaturen im Sanitärbereich

.....
ÖKOPROFIT® - Pro Jahr sparen wir insgesamt ein:

Energie/Emissionen:	33.700 kWh
Rohstoffe/Abfälle:	-
Wasser/Abwasser:	-
Investitionen:	14.866,- €
Kosteneinsparung:	4.720,- €

3.7. SEIS: Dokumentation Selbstevaluation in der Schule - Alexander-von-Humboldt-Gymnasium

Schule: **Alexander-von-Humboldt-Gymnasium**
Schulform: Gymnasium
Koordinierende Gruppe/Lehrkraft:
Matthias Peters, Jürgen Marek,
Ausschuss zum Nachhaltigkeitsaudit

Von EMAS nach SEIS

Die Abkürzung „EMAS“ steht für die englische Bezeichnung „Eco-Management and Audit Scheme“ (= System für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung). In der Umgangssprache wird hierfür in der Regel der Begriff „Öko-Audit“ verwendet. „EMAS“ ist jedoch der umfassendere Begriff. Die Abkürzung „SEIS“ bedeutet Selbstevaluation in Schule

Beschreibung der Maßnahmen

1. Was war das Ziel Ihres Vorhabens?

Fortentwicklung des Nachhaltigkeitsaudits als schulinternes und selbstbestimmtes Instrument zur Qualitätsentwicklung von Unterricht und Schule. Einstieg in datenbasierte Schulentwicklung auf der Grundlage des Leitbildes „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Schaffung von Gestaltungskompetenz“.

2. Welche Maßnahmen haben Sie unternommen, um das Ziel zu erreichen?

Implementation der Diskussion über Schul- und Unterrichtsqualität durch die Auftragsarbeit eine Schülerfirma: interne Befragungen anhand von Stichproben aller Mitglieder der Schulgemeinschaft, Kommunikation der Ergebnisse in allen schulischen Gremien. Durchführung einer SEIS-Befragung (Selbstevaluation von Schule) zu den Qualitätsdi-

mensionen Bildung und Erziehungsauftrag, Lernen und Lehren, Führung und Management, Schulklima und Zufriedenheit. Ergänzung der Befragung durch die schuleigene Dimension Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

3. Welche Ergebnisse haben Sie erreicht?

Datenbasierte Grundlage für eine Stärken-Schwächenanalyse der Schule und des Unterrichtes: Grundlage für Diskussionen über einzelne Dimensionen in den Gremien und im Nachhaltigkeitsausschuss; Kenntnisse, Strategien und Kompetenzen bei der Durchführung komplexer Untersuchungen zur Qualitätsfrage.

4. Welche Kompetenzen haben die Schülerinnen und Schüler durch ihre Beteiligung am Projektvorhaben erworben bzw. angewendet?

Aufbau und Gestaltung einer Schülerfirma zum Thema „Qualität von Unterricht und Schule“, Entwicklung, Formulierung und Auswertung von Fragestellungen im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Moderation von Ergebnissen in verschiedenen Gremien und Gruppen, Darstellung von Ergebnissen z.B. von Mitgliedern des Nachhaltigkeitsausschusses u. a. auf der Homepage der Schule (www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de).

5. Welche Kooperationen und Vernetzungen gab es mit außerschulischen Partnern?

Gemeinsame Durchführung der SEIS-Untersuchung zusammen mit der Bertelsmann-Stiftung – finanzielle Unterstützung durch Transfer-21. Hilfestellungen vom LI (Regionalprojekt: Schule im System) bei der Auswertung der Daten und der Gestaltung einer ge-

meinsamen Bilanzkonferenz zur Schulentwicklung von Lehrern, Eltern- und Schülervertretern Ende Juni 2006.

Schriftliche und digitale Dokumentation der Arbeit der Schülerfirma.

.....
6. Bitte listen Sie ggf. Dokumentationsmaterialien auf (z.B. Umfrageergebnisse, Messdaten, Fotodokumentationen, Berichte von Schülerinnen, Schülern und weiteren Beteiligten, Videoaufzeichnungen).

Daten der SEIS-Befragung inklusive des schulinternen Schwerpunktes „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ Veröffentlichungen zu schulinternen Auditierungen aus Schüler und Lehrersicht (siehe Schulhomepage und http://bildungplus.forum-bildung.de/templates/imfokus_inhalt.php?artid=478)

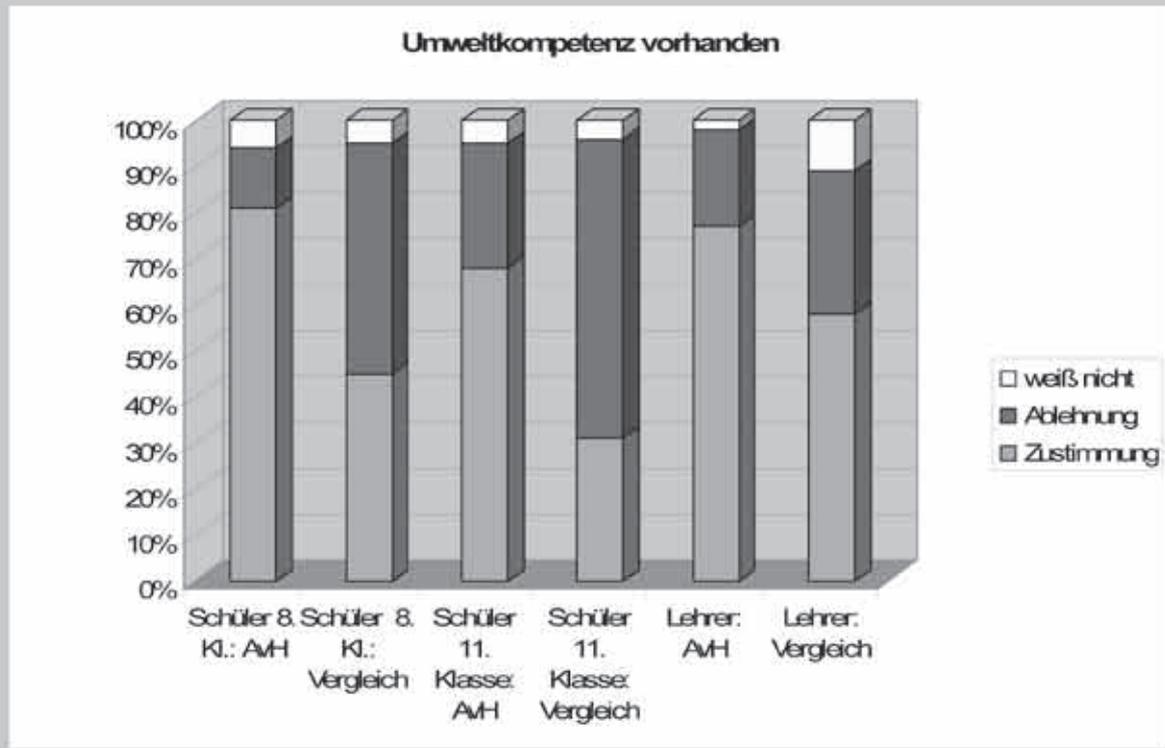
Fragen zum eigenen Schulprofil „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ im Rahmen von SEIS

1. Ich finde es gut und wichtig, dass unsere Schule die Auszeichnung „Umweltschule in Europa“ trägt.
2. Schule muss auch leben, was sie lehrt. Ich finde es richtig, dass unsere Schule am fifty/fifty-Projekt zur Einsparung von Energie, Wasser und Abfall beteiligt.
3. Ich beteilige mich in der Schule und im Haushalt an der Einsparung, Vermeidung und Trennung von Energie, Wasser und Abfall.
4. Den jährlichen Wettbewerb „Wir tun was“, zur Förderung des fifty/fifty-Projektes und der Eigenreinigung der Schule finde ich gut.
5. Ich finde es gut und wichtig, dass die Schule globale Partnerschaften wie in Gambia hat.
6. Ich finde es gut und wichtig, dass die Schule Kooperationen mit außer-schulischen Partnern hat (TUHH, Unternehmen, Theater).
7. Ich finde es gut, dass unsere Schule ein Leitbild zur Nachhaltigkeit hat, das den Erwerb von Kompetenzen zur Bewältigung zukünftiger Lebenssituationen in den Vordergrund stellt.
8. Ich finde es sehr wichtig, dass alle Beteiligten bei der Schulentwicklung mitentscheiden und mitgestalten können.
9. Ich lerne und arbeite gern an unserer Schule. Ich schicke meine Kinder gern in die Schule.

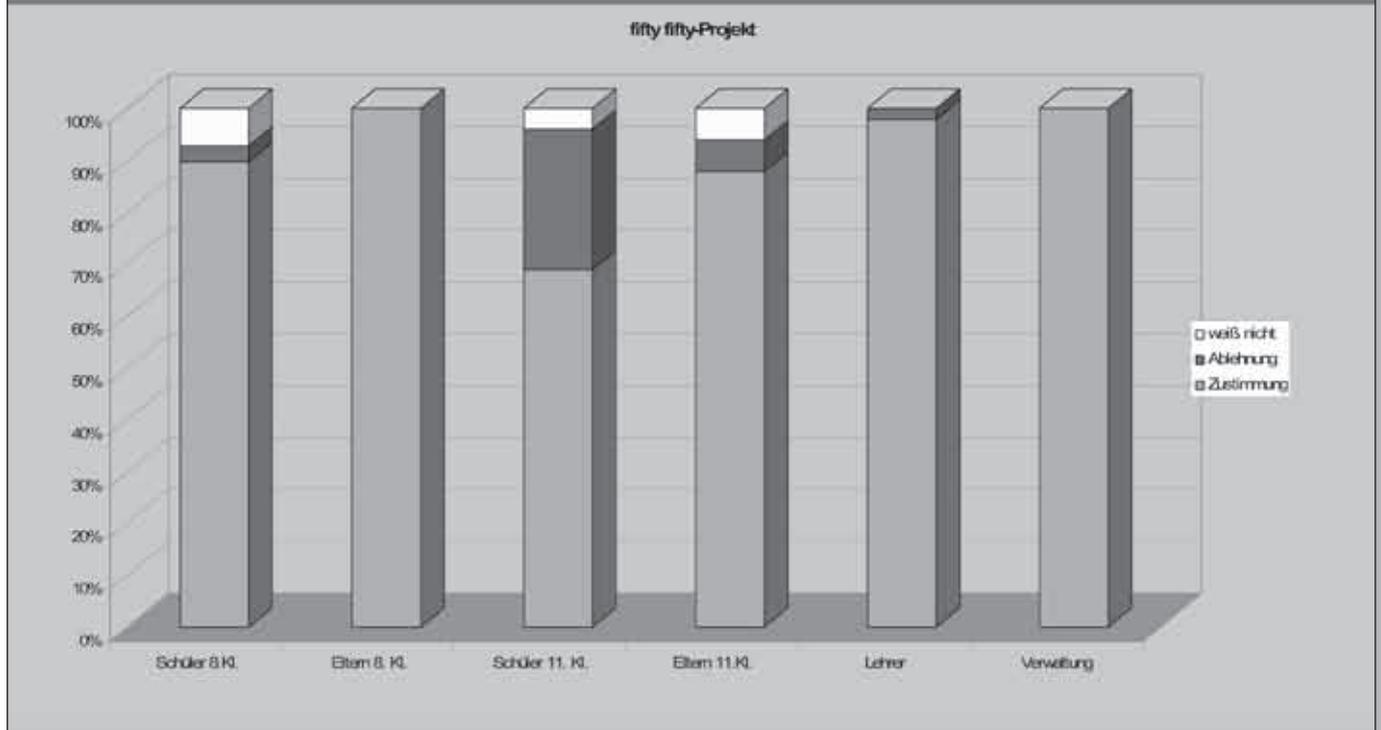
Teilnehmerzahlen der SEIS Erhebung Herbst 2005

Stichprobe	Befragte	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen/Schüler (8. Klasse)	84	81	96
Eltern (8. Klasse)	84	77	92
Schülerinnen/Schüler (11. Klasse)	85	80	94
Eltern (11. Klasse)	85	67	79
Lehrerinnen/Lehrer	51	48	94
Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter	5	5	100

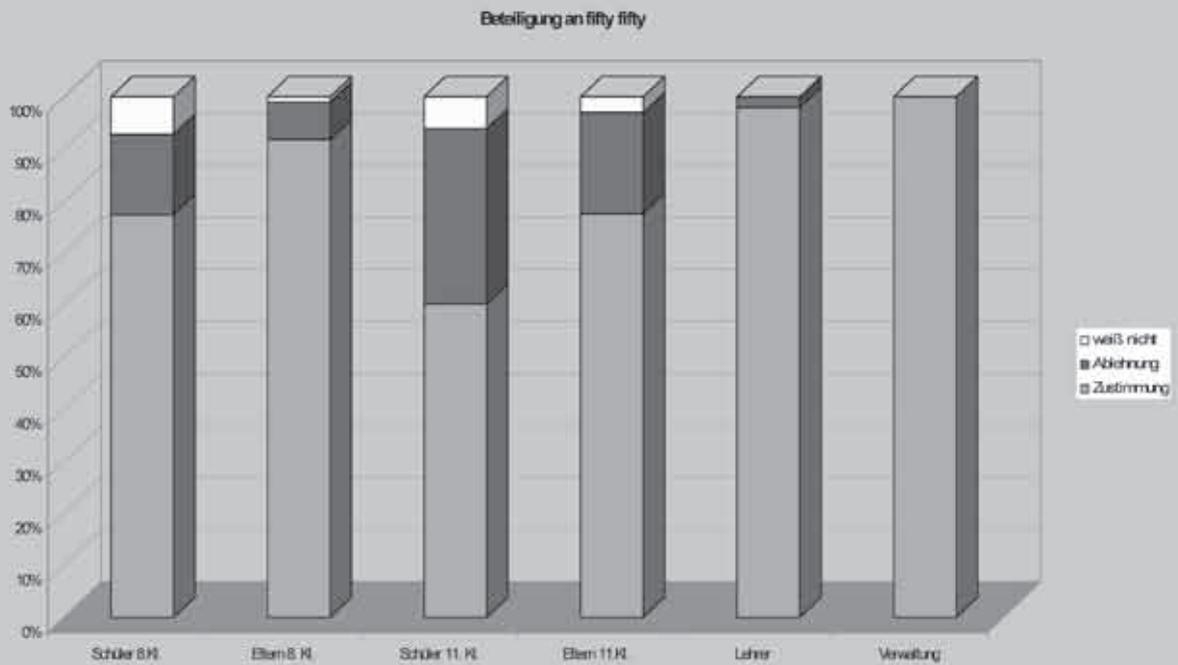
Umweltkompetenz im Vergleich



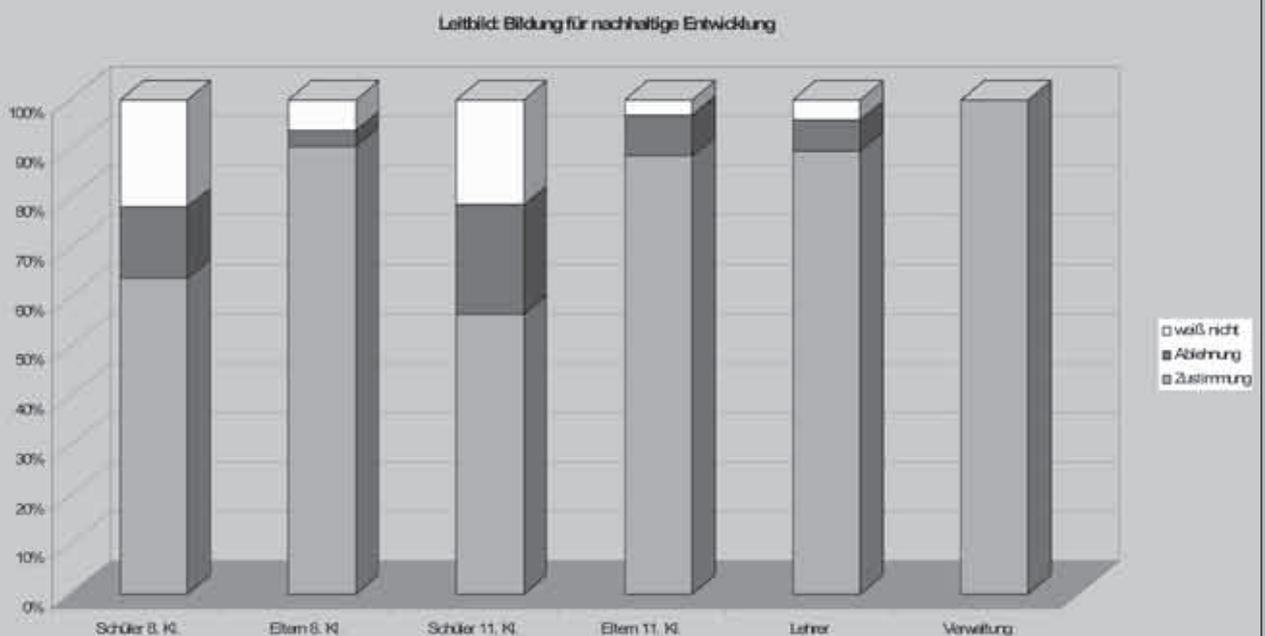
Einstellung zur Einsparung von Ressourcen im fifty/fifty-Projekt



Eigene Beteiligung an fifty/fifty



Leitbildakzeptanz in der Schule



3.8. UN-Weltdekade: Kurzbeschreibung offizieller Dekade-Projekte in Hamburg 2005/2006 und 2006/2007 und 2007/2008

.....
Alexander-von-Humboldt-Gymnasium

Die Schule erhält die Auszeichnung für die „systemische Verankerung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulleben“. Das Alexander-von-Humboldt-Gymnasium ist eine Schule mit dezidiertem „Nachhaltigkeitsprofil“. Die Schule wurde auditiert und ist selbst an der Entwicklung von Instrumenten zur Auditierung von Schulen intensiv beteiligt. Das gesamte pädagogische und nicht-pädagogische Verwaltungspersonal, 700 Schülerinnen und Schüler sowie einige tausend Stadtteilbewohner/externe Kooperationspartner und Eltern sind in die weit umfassende Nachhaltigkeitsstrategie der Schule einbezogen. Es wird Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Regelunterricht angestrebt.

Kontakt:
<http://www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de>

.....
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, Landesverband Hamburg e.V.

Projekt: „Fortbildungsreihe für Multiplikatoren in der Umweltbildung - Kompetent in die UN-Dekade“

Bei dem Projekt handelt es sich um die Durchführung von fünf ein- bis mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren in der Umweltbildung mit dem Ziel, Hilfestellungen hinsichtlich möglicher Inhalte zu geben, sinnvolle Methoden zu vermitteln und bei der Gewinnung neuer Zielgruppen sowie bei der Mittelakquise für die Durchführung von Projekten zur praktischen Umsetzung der UN-Dekade Unterstützung zu leisten. Die Fortbildungsreihe wurde als Maßnahme zum informellen Lernen in den Hamburger Aktionsplan aufgenommen.

Kontakt:
<http://www.anu-hamburg.de>

.....
Bramfelder Laterne – Weltladen

Projekt: Infozentrum Globales Lernen

Das Projekt hält Unterrichtsmaterial bereit und unterstützt dadurch die schulische und außerschulische Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung - insbesondere im Bereich globales Lernen. Durch die Einbindung in den Weltladen Bramfelder Laterne ergibt sich ein günstiger Lernort. Dafür werden Angebote zu verschiedenen Themen gemacht. Ein Schwerpunkt ist der faire Handel mit den sozialen, ökonomischen und ökologischen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Verleihstelle (Infozentrum) für Eine-Welt-Materialien besteht seit 1990 und soll in folge des Hamburger Aktionsplans zum „Informationszentrum Globales Lernen“ für Hamburg erweitert werden. Ziel ist es, nachdem „Globales Lernen“ in den Hamburger Rahmenlehrplänen verankert worden ist, das notwendige Material für die Lehrerinnen und Lehrer, sowie Schülerinnen und Schüler bereit zu stellen.

Kontakt:
<http://www.bramfelderlaterne.de>



.....
**Buko Agrar Koordination -
 Forum für internationale Agrarpolitik**

Jugendbildungsprojekt: „Biopoli“

Biopoli richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene von 15-25 Jahren. Für diese Zielgruppe vermittelt die BUKO Agrar Koordination bundesweit Referentinnen und Referenten an Schulen und Jugendeinrichtungen, die in einem fächerübergreifenden Ansatz eine anregende Unterrichtseinheit (Doppelstunde, Vormittag oder Projektwoche) zu den Themen biologische Vielfalt, Gentechnik in der Landwirtschaft, Patente auf Leben und internationaler Agrarhandel anbieten. Den Jugendlichen soll somit die Möglichkeit zur politischen Partizipation gegeben werden und die Zusammenhänge zwischen unserem Konsum und der Situation der Bäuerinnen und Bauern in den Ländern des Südens aufgezeigt werden. Die Unterrichtseinheiten werden anhand eines Bewertungsbogens evaluiert.

Kontakt:
<http://www.bukoagrار.de>

.....
**Bundesdeutscher Arbeitskreis für
 umweltbewusstes Management e.V.**

**Projekt: „MIMONA (Mitarbeiter-Motivation zu
 Nachhaltigkeit)“**

Das Projekt dient der Qualifikation von Unternehmen, die ihre Mitarbeiter in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit einbeziehen, beteiligen und motivieren wollen. Kern des Projektes ist eine internetbasierte kostenlose Datenbank von erfolgreichen Praxisbeispielen. 300 Praxisbeispiele sind bereits in die Datenbank eingearbeitet. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sind angesprochen. Eine



Ausweitung auf die europäische/internationale Ebene ist angedacht.

Kontakt:
<http://www.baumev.de>; <http://www.MIMONA.de>

.....
Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH

Projekt: „KinderKulturKarawane“

Bei der KinderKulturKarawane handelt es sich um ein Projekt, das nunmehr im sechsten Jahr Kinder- und Jugendkulturgruppen aus den sogenannten Entwicklungsländern mit Gleichaltrigen in Deutschland und anderen europäischen Ländern zusammenbringt. Die Kinder stellen in Theater-, Musik-, Tanz- und Zirkusveranstaltungen ihren Alltag dar. Pro Jahr werden sieben Gruppen eingeladen, die Teil sozialer Projekte sind. Durch das Projekt werden mittel- und langfristige Partnerschaften angeregt, die an einigen Schulen bereits praktiziert werden.

Kontakt:
<http://www.kinderkulturkarawane.de>

.....
Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

Projekt: „Freiwilliges Ökologisches Jahr in Tansania“

Das Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung und Mobilisierung für das Thema Erneuerbare Energien in der Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland und Tansania. Es trägt einerseits zur Völkerverständigung und andererseits zur Entwicklung durch Förderung der Erneuerbaren Energien bei. Das Projekt wird von der DTP, dem FÖJ Schleswig-Holstein im Pfarramt Plön und der Tanzania Solar Energy Association TASEA in Dar es Salaam gemeinsam durchgeführt.

Kontakt:

<http://www.d-t-p-ev.de>

.....
**Deutsche Umelthilfe e.V. (DUH)
Regionalverband Nord**

„Mc Möhre – Die NaturKostBar. Gesunde, ökologische Ernährung in Schulen“

Durch das Projekt sollen Schülerinnen und Schüler ökologische, fair gehandelte, regional erzeugte, frische und saisonale Lebensmittel schmackhaft gemacht und NaturKostBars in Schulen etabliert werden. Die DUH unterstützt Schulen bei der Planung, Installation und dem Betrieb einer NaturKostBar, ebenso wie bei der Gründung von nachhaltigen Schülerfirmen und der Vernetzung mit Bio-Höfen, Umweltzentren, Behörden und Firmen. Die starke Einbindung von Schülerinnen und Schülern in die verschiedenen Projektbausteine ist dabei ein vorrangiges Ziel.

Kontakt:

<http://www.duh.de>

.....
Hamburger Umweltzentrum

Auszeichnung für die „Systemische Verankerung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in Unterricht und Schulleben“

In einem Entwicklungsprozess verankert das Hamburger Umweltzentrum das Leitbild Bildung für eine nachhaltige Entwicklung sowohl im Bildungsprogramm, wie auch in der Organisation insgesamt. Ziel ist es, in möglichst vielen bestehenden Umweltbildungsangeboten unterschiedliche Aspekte des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung zu verankern, neue Angebote der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu entwickeln und bestehende besser zu kommunizieren. Derzeit wird ein Kriterienkatalog als Orientierungsrahmen erarbeitet.

Kontakt:

<http://www.hamburger-umweltzentrum.de>

.....
**Verein für Computer- und
Informationstechnologie in Afrika e.V.**

„Computer- und Informationstechnologie für Afrika (CIfA), Afrikanisch-Deutsche-Schulpartnerschaften“

Das Projekt „CIfA“ knüpft an zwei verschiedenen gelagerte Probleme an: Den meisten Bewohnern afrikanischer Länder bleibt der wirtschaftliche und kulturelle Nutzen des Internets verwehrt. Außerdem haben Schüler aus Deutschland häufig nur geringe Kenntnisse über die Länder und Kulturen Afrikas. Im Rahmen des Projektes werden afrikanische Schulen mit Hilfe gespendeter Computer unterstützt. Zudem wird ein technischer Support bei der Installation und Bedienung geleistet. Aufbauend auf dieser technischen Grundlage wird ein elektronischer Briefkontakt zwischen den Schülerinnen und Schülern beider Kontinente hergestellt und begleitet, der einen Beitrag zum globalen Lernen leistet.

Kontakt:

<http://www.cifa-ev.org>; www.grootmoor.de

.....
Open School 21 der Werkstatt 3

Projekt: „Open School 21“

Das Ziel der „Open School 21“ ist die Integration der nachhaltigen Entwicklung in den Erziehungssystemen und die Vermittlung des Leitbildes der Nachhaltigkeit an junge Menschen. Das Bildungsprogramm initiiert globales Lernen an außerschulischen Lernorten und in der Begegnung mit Menschen, die authentische Erfahrungen aus verschiedenen Ländern und Bereichen ihres Lebens mitbringen. Partizipation von Schülerinnen und Schüler gilt als besonderes Anliegen. Es werden Themen wie „Dritte Welt“ Handel, Kinderarbeit, Migration, Armutsbekämpfung, Ökologie und Kulturen anderer Länder behandelt.

Kontakt:

<http://www.openschool21.de>

.....
**Tutech Innovation GmbH, Landesinstitut für
Lehrerbildung und Umwelterziehung**

Projekt: Innovationen, Technologie und Nachhaltigkeit zum Anfassen – Ein Pilotprojekt mit Schulworkshops zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Zur Verankerung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Schulen werden Workshops für die Sekundarstufe I zu den Themen „Essen, was allen gut tut“, „Mein Haus der Zukunft“, „Making Waste Work“ und „Natürlich, schön sein“ angeboten. Die Workshops orientieren sich an den Kompetenzbereichen „Fachwissen erwerben, Erkenntnisse gewinnen, Kommunikation fördern und Sachverhalte bewerten“. Die Angebote dienen als Einstieg in die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und haben Bezug zu lehrplanrelevanten Themenfeldern wie Ernährung, Abfall, Energie, Bauen und Wohnen.

Kontakt:

<http://www.tutech.de>

.....
**Zentrum für Schulbiologie und
Umwelterziehung (ZSU)**

Auszeichnung für die „systemische Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung“

Das ZSU will in seiner Vorbildfunktion das System Schule unterstützen. Die Mitglieder verpflichten sich mit 16 Leitsätzen, einen aktiven Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebenssituation und –chancen jetziger und zukünftiger Generationen zu leisten. Das Zentrum ist auf die Vernetzung von Akteuren der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet, führt Presseaktionen durch und realisiert zahlreiche Initiativen zur internationalen Kooperation bezüglich der Umsetzung der Agenda 21. Es ist eine Einrichtung, die in ihrer Struktur und ihren Abläufen modellhaft für Schulen organisiert ist. Besucher aus aller Welt sind zu Gast und wollen das Projekt auf ihr Land übertragen.

Kontakt:

<http://www.li-hamburg.de/ZSU>



4. Fortbildungsangebote

4.1. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Demokratie lernen

Angebote des Referats Gesellschaft zur Anwendung des Orientierungsrahmens Schulqualität

Der Einstieg in die systematische Qualitätsentwicklung bietet für die Schulen eine große Chance. Die Dimension der nachhaltigen Entwicklung und – damit verbunden – der Aspekt der Demokratieerziehung lassen sich mit unterschiedlichen Qualitätsmerkmalen des Orientierungsrahmens Schulqualität verbinden. Das Referat Gesellschaft bietet daher zu den unten genannten Schwerpunkten eine Unterstützung und Begleitung an.

Damit lässt sich die Hamburger Schulentwicklung in einen internationalen Bezugsrahmen stellen. Denn die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 bis 2014 die Weltdekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen. Ihr Ziel betrifft den Kern aller Bildungsarbeit: den Erwerb von Kompetenzen zu ermöglichen, die für eine zukunftsfähige Entwicklung erforderlich sind.

Der Hamburger Senat hat auf diese Herausforderung mit der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN) geantwortet. Sie ist ein Zusammenschluss von Behörden, Institutionen, Verbänden und Netzwerken zur Stärkung des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung durch einen Hamburger Aktionsplan (HHAP). Zwei der Maßnahmen dieses Plans beziehen sich auf die Lehrerbildung. Die Betreuung der auf Schule ausgerichteten Maßnahmen erfolgt durch eine Pro-

jektgruppe am Landesinstitut.

Die Initiative HLN bietet auch einen sehr willkommenen Rahmen für den langfristigen Transfer der BLK-Programme zur Nachhaltigkeit und zum Demokratieerlernen. Das Landesinstitut unterstützt die Umsetzung der Ziele der Bildungsdekade durch zahlreiche Angebote zur Schulentwicklung und Qualifizierung von Lehrkräften. Diese Angebote sind auf den neuen Orientierungsrahmen für Schulqualität ausgerichtet und bieten Hilfe bei der Formulierung und Umsetzung entsprechender Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Schulen.

Das Referat Gesellschaft bietet den Schulen vor diesem Hintergrund Unterstützung an, die sich auf vier Aspekte des Orientierungsrahmens konzentriert:

- Leitbild und Curriculum
- pädagogischer Umgang und demokratische Unterrichtsgestaltung
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und
- Mitwirkung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern im Schulleben.

Das jeweilige Unterstützungskonzept wird mit den Schulen abgestimmt. Ausgangspunkt ist in jedem Fall die besondere Situation der Schule.

Leitbild und Curriculum

Ein praktisch gelebtes Leitbild und ein schuleigenes Curricu-

lum sind mit Recht grundlegende Qualitätsmerkmale des neuen Orientierungsrahmens für die Schulentwicklung. Die meisten Schulen haben bereits Leitvorstellungen ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung, viele arbeiten an der Gestaltung und Umsetzung eines zeitgemäßen und zukunftsweisenden Leitbildes und fast alle stehen vor der Herausforderung, in den kommenden Jahren ein schuleigenes Curriculum zu gestalten. Dabei geht es auch um Profilbildung. Teilcurricula können nach und nach entwickelt werden, müssen sich aber perspektivisch zu einem attraktiven und hilfreich strukturierenden Gesamtcurriculum verbinden.

Das Referat Gesellschaft mit seinen Fächern und Aufgabengebieten bietet Hilfe und Beratung bei der Entwicklung eines Leitbildes und Curriculums mit den Schwerpunkten Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, Schule in der Einwanderungsgesellschaft und Demokratie. Ein Leitbild und Curriculum mit einem solchen Profil geht auf zentrale Herausforderungen in einer umweltgefährdeten, globalisierten und durch kulturelle Vielfalt geprägten Welt ein. Die Angebote des Landesinstituts unterstützen Schulen bei der Konzeption und Umsetzung von Ziel- und Leistungsvereinbarungen zu diesen Qualitätsmerkmalen.

Wir bieten Ihrer Schule unter anderem bei folgenden Vorhaben Unterstützung an:

- Entwicklung eines Schulcurriculums mit dem Schwerpunkt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“
- Vorbereitung und Durchführung eines Öko-Audit auf Grundlage der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Demokratie lernen
Angebote des Referats Gesellschaft zur Anwendung des Orientierungsrahmens Schulqualität der Erfahrungen des BLK-Programms Transfer-21
- systematische Entwicklung einer demokratischen Schulkultur auf Grundlage der Erfahrungen des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“
- systematische Entwicklung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern auf Grundlage der Erfahrungen des Europäischen Jahrs der Demokratieerziehung 2005 und der stadtweiten Initiative Nachbarschaft und Schule (NaSch)
- systematische Entwicklung eines Demokratie-Curriculums in Zusammenarbeit mit der Universität Hamburg (Prof. Dr. Tilman Grammes)
- Entwicklung eines interkulturellen Curriculums unter Einbeziehung der ganzen Schulgemeinschaft, pädagogischer Umgang und demokratische Unterrichtsgestaltung, gegenseitiger Respekt, Anerkennung, Motivation, Identifikation mit der Schule, Leistungsbereitschaft und aktive Beteiligung sind Bestandteile eines Wirkungskreises, der in jeder demokrati-



schen Schule funktionieren sollte. Wo er seine Kraft entfaltet, geht die Tendenz zu Schulunlust, Vandalismus und Gewalt zurück. Dennoch ist es oft nicht leicht, diesen Prozess in Gang zu bringen. Wir bieten Ihrer Schule an:

- Wege zu einer Bestandsaufnahme in Bezug auf den Orientierungsrahmen-Qualitätsbereich (Unterrichten, Lernen, Erziehen) aufzuzeigen
- anhand von Fallbeispielen die Gestaltung von Lern- und Erziehungsprozessen zu erörtern (Beispiele: Dilemma-Diskussion, Debating, Projektarbeit)
- zu klären, wie Ihre Schule den mit den Qualitätsindikatoren verbundenen Zielen näherkommen kann
- sich an praxiserprobten Konzepten zur Gestaltung von Lern- und Erziehungsprozessen zu orientieren (Beispiele: Entwicklung von Selbstwirksamkeit nach Prof. Jerusalem an der Humboldt-Universität Berlin; Gestaltung von Schu-

le als „Just Community“ nach L. Kohlberg)

- Beratung, Unterstützung und Fortbildung von Lehrkräften für den Umgang mit kulturell heterogenen Gruppen, Kooperation mit außerschulischen Partnern, Initiativen, öffentliche Einrichtungen, Bildungsanbieter, Betriebe und Unternehmen unter anderem bieten Unterricht ergänzende und unterstützende Angebote, die auf Abruf oder nach Absprache eingesetzt werden können. Neben diesen Einzelangeboten gewinnt der Aspekt einer systematischen Vernetzung und Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und außerschulischen Einrichtungen zunehmend an Bedeutung. Dieser Aspekt kann auch einen Schwerpunkt bei der weiteren Schulentwicklung bilden.
- Das Referat Gesellschaft, Arbeitslehre und Aufgabengebiete bietet den Schulen Unterstützung in der Kooperation mit außerschulischen Partnern:
- Adressen und Informationen zu außerschulischen Partnern, die sowohl bei der schulspezifischen Programmentwicklung als auch bei der unterrichtlichen Arbeit Unterstützung bieten
 - Vermittlung von Ansprechpartnern und Beratungsstellen im interkulturellen Bereich
 - Beratung zu Anbahnung und Absicherung fester Kooperationsstrukturen
 - Moderation und Coaching im Kooperationsprozess
 - In vielen Fällen können wir auf Erfahrungen anderer

Schulen mit diesen Partnern zurückgreifen und vermitteln auch hier Kontakte.

Mitwirkung: die Schulgemeinschaft beteiligen

Partizipation ist Ausgangspunkt und zugleich Ergebnis einer demokratischen Schulkultur. Das Referat Gesellschaft bietet ein Schulentwicklungs-Modul zum Thema Schülermitwirkung in Lernprozessen sowie im Schulleben an, das sich besonderes an Schulkonferenzen als Teilnehmer richtet. In dieser Fortbildung wird mit den Schulkonferenzmitgliedern und kooptierten Fachlehrern einer Schule ein Konzept erarbeitet, das bei der Verantwortungsübernahme durch die Schülerinnen und Schüler ansetzt. Elemente dieses Konzepts können sein:

- Schülerfeedback
- Klassenrat
- Deliberation
- Aushandlungsrunden
- Klassensprecherschulung
- Trainingsprogramme zum interkulturellen und demokratischen Lernen
- Qualifizierung von Elternvertretern
- aktivierende Elternarbeit insbesondere für Schulen im multikulturellen Umfeld

Dabei wird auch auf die Entwicklung einer Verbindung von Fachunterricht und demokratischer Schulkultur Wert gelegt, wobei die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer besonders angesprochen sind.

Text: Kurt Edler

**4.2. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)
Die Fortbildungsangebote des Landesinstitutes für
Lehrerbildung und Schulentwicklung auf einen Blick**

Mit diesem Überblick löst das Landesinstitut eine Verpflichtung ein, die sich aus dem Hamburger Aktionsplan der Senats-Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ ergibt. Wir stellen Ihnen unsere Angebote zur UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ 2005–2014 dar. Auf einen Blick: das heißt, wer Näheres wissen will, schaue in die Erläuterung der Veranstaltung in den entsprechenden Abschnitten des LI-Programms.

Arbeitslehre

- Für den Mülleimer – oder lieber nicht?

Berufsorientierung

- Interkulturelle Kompetenz als Chance – berufliche Potenziale entdecken
- Strukturbestimmende Rahmenbedingungen der Wirtschaft

Geographie

- jour fixe (Schwerpunktthemen werden kurzfristig bekannt gegeben)
- Schulinterne Fortbildung zum Rahmenplan Sek. I mit Bezug zu Themen nachhaltiger Entwicklung
- Schulinterne Fortbildung zum Rahmenplan Sek. II mit Bezug zu Vertiefungsthemen „Entwicklung und Umwelt“, „Agenda 21“

Geschichte, Gemeinschaftskunde, Politik

- FachForum Gesellschaft (2) – Schwerpunkt: Fächer verbindende Standardisierung
- FachForum PGW (2) – Schwerpunkt: Schulprogramm
- FachForum Geschichte Sek. I (2) – Schwerpunkt: Bildungsstandards

Gesundheitsförderung

- Einführung Gesundheitsförderung

Globales Lernen

- Entwicklung eines Schul-Curriculums „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“
- Globales Lernen – Leben in der Einen Welt (Grundschule)
- Globales Lernen – Globalisierung gestalten (Sek. I)
- Globales Lernen – Globalisierung gestalten (Sek. II)
- Qualifizierungsworkshop „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“
- Forum Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung
- Nord-Süd-Partnerschaften
- Die selbst gestellte Aufgabe in der gymnasialen Oberstufe

Interkulturelle Erziehung

- Internationale und Interkulturelle Schulentwicklung
- Trainingsprogramme zum interkulturellen und demokratischen Lernen
- Rahmenplan Aufgabengebiet

Interkulturelle Erziehung

- Fachforum Interkulturelle Erziehung und Schule
- Feste der Weltreligionen – von Experten vorgestellt
- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund – Experten-Informationen zu verschiedenen Migrantengruppen
- Kinder der Welt – Feste der Welt
- Internationale Schulkontakte: Finanzierung, Partnersuche, Projektideen, E-Twinning
- Umgang mit interkulturellen Konflikten im Schulalltag

Naturwissenschaften

- Nachhaltige Schülerfirmen und Förderung von Risikoschülern

ProjektDidaktik & Stadtteilkooperation

- Aufgabengebiete entdecken und entwickeln
- Service Learning – Verantwortung lernen in Schule und Gemeinde
- Schule und Stadtteil gemeinsam entwickeln
- Quartiersschule demokratisch entwickeln
- Schülerinnen und Schüler als Demokratieforscher I (Kooperation mit dem Hamburger Institut für Sozialforschung)
- Schülerinnen und Schüler als Demokratieforscher II (Kooperation mit der Gedenkstätte Neuengamme)
- Möglichkeiten aktivierender Elternarbeit im Stadtteil

Sonderpädagogik & Integration

Zusatzqualifikation Inklusive Pädagogik (ZIP) - gesondertes Programm

Umwelterziehung

- Tagung: „Schule und Unterricht zukunftsfähig machen“
- Rahmenplan Umwelterziehung
- Ausschreibung „Umweltschule in Europa/ Internationale Agenda 21- Schule“
- Auszeichnungsveranstaltung „Umweltschule in Europa, Internationale Agenda-21-Schule“
- Arbeitskreis „BLK-Progr. Transfer-21“
- Schulentwicklung durch Nachhaltigkeitsaudit
- Vorstellung und Erprobung von Unterrichtsprojekten zu BNE
- Weiterentwicklung und Verstetigung des Ressourcenschutzes
- Unterrichtskonzepte zum Themenbereich Klimaschutz
- Bildung für eine nachhaltige Entwicklung praxisnah an Schulen
- Boden und BNE im Curriculum
- Wasser und BNE im Curriculum

Verkehrserziehung

- HVV-Projekt für die Grundschule
- Unterwegs in Hamburg mit Bus und Bahn: HVV-Projekt für die Klassen 5 und 6
- Der Stadtteil: ein Lebensraum für Kinder
- Fahrrad-Projekte für die Klassen 5 bis 7
- Metropolregion Hamburg: Mobil in die Zukunft

Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung

- Die ZSU-Messe „Lernen in der Natur“
- Das ZSU, ausgezeichnet als Weltdekadeprojekt „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, stellt sich vor
- Projekt Wale und Delfine
- Workshop kooperatives Lernen an Stationen 5–6: Wasser
- Flechtenkartierung in der Oberstufe – ein Beitrag zu kompetenzorientiertem Unterricht

- Hydrologisch-botanischer Ökologiekurs Sek. II
- Praktikum für Lehrkräfte: Gewässeruntersuchungen in der Sek. II
- Mit der Klasse ins Wasserlabor
- Experimente mit Wasser
- Das Leben in der Nordsee
- Schülerpraktikum: Wale und Delfine
- Kleintiere im Teich
- Kooperatives Lernen in den Klassen 5 und 6: Wasser
- Schülerpraktikum für Ökologiekurse: Gewässeruntersuchungen
- Praktischer Tier- und Artenschutz
- Innovationen, Technologie und Nachhaltigkeit zum Anfassen
- Unterricht in der Umweltschule: u. a. fairer Handel, zukunftsfähiges Wohnen
- Schülerpraktikum Solarenergie
- Schülerpraktikum Energie und Klima
- Flaschengärten – ein Ökosystem reguliert sich selbst
- Vogelnisthilfen für das Schulgelände

5. Ergebnisse und Weiterentwicklungen - Nachhaltig und demokratisch! Schule zukunftsfähig gestalten

Unter diesem Motto fand am 30. und 31. Januar 2007 eine gemeinsame Tagung der beiden BLK-Programme Transfer 21¹(Bildung für eine nachhaltige Entwicklung) und Demokratie lernen & leben² im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg statt. Der Einladung der Projektleiter Regina Marek und Wolfgang Steiner sowie des Projektkoordinators Gerhard Nobis waren rund 300 Bildungsakteure gefolgt:

„Beide Programme haben das Ziel, Schülerinnen und Schüler als Subjekte ihres eigenen Lernens zu aktivieren sowie ihre demokratische Handlungskompetenz und ihre Bildung für eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Im Sinne der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ zur UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)³ wollen wir die Transferstrategien beider Programme weiterentwickeln“, hieß es in der Einladung zur Tagung.

Auf der Tagung ging es nicht mehr darum, zu klären, worin die Zukunftsfähigkeit von Schule besteht – denn darüber waren sich Veranstalter und Teilnehmer im Wesentlichen einig. Stattdessen bestand die Besonderheit der Tagung einerseits in der Zusammenführung zweier Säulen der internationalen Entwicklungsanstrengungen in der Bildung – der „education for sustainable development“ und der „civic education“ – und andererseits im Fokus auf die komplizierte Aufgabe des Transfers von Entwicklungserfahrung. Gute Modelle, kluge Konzepte, gelungene Praxisbeispiele gibt es in Hülle und Fülle. Die Herausforderung besteht darin, die Konzepte und Instrumente der beiden Schulentwicklungsprogramme, die in den vergangenen Jahren an zahlreichen Schulen erprobt und institutionalisiert wurden und jetzt zusammengekommen eine umfangreiche Schatzsammlung an „good practices“ bilden, zu verbreiten und im Regelsystem – also in allen Schulen – zu implementieren. Wie aber sieht ein gelungener Transferprozess aus? Wie vervielfältigt man „gute Schule“? Oder genauer: Wie bringt man Schulen – und Lehrer – dazu, sich zu verändern?



In der Grafik wird der inhaltliche Zusammenhang der beiden Schulentwicklungsprogramme Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Demokratie lernen & leben deutlich.
Grafik: J.-R. Schreiber

Zur Einstimmung trat der Chor des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums⁴ mit Liedern zum Tagungsthema auf: „We are the world, we are the children“, so brachten die Schüler etwa ihren Anspruch auf Teilhabe und Mitgestaltung deutlich zum Ausdruck. Dass der Transfer zukunftsfähiger Schulmodelle leider nicht so einfach durch einen Appell wie im Refrain eines der Lieder – „aufstehn, aufeinanderzugehen, voneinander lernen, miteinander umzugehen“ – zu erreichen sein wird, das schwante wohl allen Teilnehmern schon zu Beginn.

Institutsdirektor Peter Daschner stellte anschließend in seiner Begrüßungsrede die Frage: „Wie gelingt es uns, unsere Schule zu einer Polis zu machen?“ Denn zu demokratischem Engagement zu erziehen, sei Auftrag der Schule – „auch, wenn PISA nicht danach fragt.“ Und weiter stellte er fest: „Die Modellprojekte zur Schulentwicklung waren alle in irgendeiner Hinsicht erfolgreich. Und trotzdem blieben sie folgenlos.“ Dies zu ändern, gab er als Auftrag an die Tagung.

Verstehen zweiter Ordnung

Gerhard de Haan⁵ wartete in seinem orientierenden Vortrag „Wie kann man Schule verändern?“ zunächst mit harter Empirie auf: „Dass Transfer gelingt, ist der unwahrscheinlichste Fall. Die Umsetzungs-Erfolgsquote zur Strukturveränderung von Schule liegt im Promille-Bereich“, resümierte er die Ergebnisse der Innovationsforschung.⁶ Noch schwieriger sei es, Veränderungen in Einstellung und Verhalten von Lehrern zu erreichen, allenfalls bezüglich neuer Unterrichtsmethoden gelingt der Transfer von Innovationen relativ gut. Im Weiteren erklärte de Haan systematisch die Kriterien für gelingenden Innovationstransfer: Übertragungsprozesse funktionierten dann, wenn sie sich auf Rogers⁷ Modell der Diffusion stützten: Danach handelt es sich bei Innovation immer um Irritation. Um von der Irritation zur Integration zu gelangen, müsse vor allem der Vorteil der Innovationsanstrengung zu erkennen sein.⁸ Zweitens muss die Innovation zu den Wertvorstellungen der Akteure passen, d.h. bezogen auf Demokratiepädagogik muss diese eine positive Semantik erhalten und Sinn bildend wirken, ja von den Individuen selbst zu ihrem persönlichen Entwicklungskonzept gemacht werden. Drittens muss die Innovation einfach sein. Viertens muss sie erprobbar sein, d.h. auch wieder aufgegeben werden dürfen. Und fünftens schließlich müssen die Resultate sichtbar sein.

Jede Veränderung birgt ein Risiko – besser wäre, so Prof. de Haan, wir starteten dabei nicht vor allem auf den Aspekt der Gefahr, sondern entwickelten einen positiven Umgang mit Unsicherheit, eine „Wagniskultur“. Um diese zu fördern, müssten „Emotionen als handlungsregulierende Funktion berücksichtigt werden“, was bisher viel zu wenig geschieht. Der Arbeit mit antizipierenden Gefühlen zur Entwicklung von Imaginationsfähigkeit, Zukunftsbewusstsein, Möglichkeitssinn, kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Zu entwickeln sind auch Ambiguitätstoleranz, Selbstwirksamkeitserwartung, Kohärenzsinn (für kognitive und emotionale Übereinstimmung) sowie Vertrauen – Selbstvertrauen, soziales Vertrauen und nicht zuletzt Systemvertrauen. Die Chancen zur Entstehung einer solchen neuen Lern- und Schulkultur bedürfen jedoch „entgegenkommender Verhältnisse“ (Wolfgang Steiner) von Seiten der Bildungspolitik und –Administration. Wenn Schulentwicklungsanfänge wiederholt abgebrochen werden und mit wieder neuen Instrumenten anschließend erneut in Gang gesetzt werden sollen, ist das nicht förderlich zur Herausbildung von Systemvertrauen. Wichtig, so erläuterte de Haan, ist auch in der Bildungspolitik ein adäquates Verständnis von Wissen⁹. Dazu gehört nicht zuletzt die Erkenntnis, dass Wissen auch an funktionierende Systeme gebunden ist. Man könne also nicht – wie in anderen Bundesländern geschehen – Landesinstitute abschaffen und dann erwarten, das gleiche organisierte Wissen auf dem freien Markt bei Einzelanbietern wieder einkaufen zu können.



¹ <http://www.transfer-21.de/>

² <http://www.blk-demokratie.de/>

³ <http://www.dekade.org/>

⁴ <http://www.alexander-von-humboldt-gymnasium.hamburg.de>

⁵ http://www.ewi-psy.fuberlin.de/einrichtungen/wissenschaftsbereiche/arbeitsbereiche_ewi/zukunftsforschung/mitarbeiter/gde_haan/index.html

⁶ Dietrich Dörner, Die Logik des Mislingens. Strategisches Denken in komplexen Situationen

⁷ http://en.wikipedia.org/wiki/Everett_Rogers

⁸ Das ist einleuchtend. Denn Lehrer und ganze Lehrerkollegien können sich nur verändern, wenn sie selbst einen persönlichen Sinn (Leont'ev) darin finden. Eine bloß normative Anordnung der Implementation „von oben“ wird nicht zur gewünschten Veränderung führen – aber nicht etwa deshalb, weil gerade Lehrer so besonders beratungsresistent wären, sondern weil Menschen generell so und nur so lernen – was ja ein anderer Begriff für „(sich) verändern“ ist.

⁹ vgl. Gerhard de Haan, Andreas Poltermann (2002), Funktion und Aufgaben von Bildung und Erziehung in der Wissensgesellschaft (= Papier der Forschungsgruppe Umweltbildung der FU Berlin 02-167 <http://www.wissensgesellschaft.org/themen/bildung/bildungswissen.pdf>)



Und schließlich – so de Haan – müssen die „externen Stützen jenseits der Community genutzt werden: Partizipationsinteresse, Menschenrechte, übergreifende Bildungsziele sowie das Kompetenzkonzept der OECD¹⁰“.

Mit dem Vortrag des zweiten Tages, „Was heißt eigentlich >Demokratie verstehen<?“, setzte Peter Fauser¹¹ die orientierende Modellbildung für Pädagogen systematisch fort. Nachdem de Haan wichtigen Aufschluss über die motivationalen Voraussetzungen von Veränderungen (Lernen) gegeben, also den Fokus auf das WARUM gerichtet hatte, musste nun gefragt werden, wie Verstehen (Lernen) überhaupt funktioniert – also das WIE geklärt werden.¹² Fauser machte klar, dass Lernprozesse nur dann erfolgreich initiiert und in Gang gehalten werden können, wenn der Pädagoge über das eigene Verständnis des Lerngegenstands hinaus auch den Verstehensprozess selbst versteht, also ein Verstehen zweiter Ordnung entwickelt hat. Bei der Entwicklung einer solchen Metakognition half Peter Fauser mit seinem lebendigen und höchst anschaulichen Vortrag, der alle Teilnehmer zur aktiven Mitarbeit einbezog, indem er sie dazu brachte, ihre „Innenbeleuchtung“ (Reinhard Kahl) anzuschalten, also „sich selbst beim Denken zuzuschauen“.

Nicht nur beim Lesen bildet der Mensch ständig Hypothesen über die Realität, die er unablässig prüft, verwirft und wieder neu konstruiert, um zu VERSTEHEN.

Zentrale Voraussetzungen für verständnisintensives Lernen¹³, wie Fauser diesen Prozess nennt, sind vor allem drei Aspekte des Erlebens:

- 1) „Ich kann das!“ (Kompetenzerleben);
- 2) „Ich bin es!“ (Autonomieerleben)
und
- 3) „Ich gehöre dazu“ (Erlebnis sozialer Eingebundenheit)

„Verstehen und verstanden werden“, so Fauser, „sind grundlegende Bedürfnisse. Wer nicht die Erfahrung macht, verstanden zu werden, kann nicht überleben.“ Klar, evident, meint das Auditorium – um an der nächsten Denkaufgabe entsetzt feststellen zu müssen, dass im Schulunterricht in der Regel ständig genau gegen diese Einsicht verstoßen wird: Denn Denkprozesse der Schüler werden häufig nicht verstanden, nicht aufgenommen, bestätigt und weiterverfolgt, sondern ignoriert und abgeschnitten, weil schon früh „richtige“ von „falschen“ Lösungen unterschieden und bewertet werden. In der Schule kann deshalb nicht gut gelernt werden, weil Kompetenzerleben, Autonomieerleben und Eingebundenheit immer wieder verhindert werden, statt eine Vorstellungsbildung zu ermöglichen, die erst in einem Zusammenspiel aus Metakognition, Erfahrung, Vorstellung und Begreifen entstehen kann.

Pädagogische Kompetenz

Zur pädagogischen Kernkompetenz gehört vor allem das Verstehen zweiter Ordnung. „Das ist die Fähigkeit, das Lernen der Schülerinnen und Schüler komodellierend zu begleiten. Diese Aufgabe erfordert eine konstruktivistische Grundhaltung und die Fähigkeit, sich auf heterogene Modellierungsvarianten, Denkwege, Vorstellungswelten einlassen zu können.“

Peter Fauser machte auch klar, dass Verstehen domänenspezifisch ist. Unklar seien noch die Grenzen einer Domäne. Sicher ist, dass Domänen nicht mit Schulfächern zusammenfallen. Ebenfalls geklärt sei, dass sich Domänenwissen nicht unmittelbar, und wenn überhaupt, dann nur sehr schwer auf andere Domänen transferieren lässt. Zu fragen sei also jeweils, welche elementaren Einsichten nötig sind, um sich in einer bestimmten Domäne auszukennen. Für die Domäne Demokratie stellte Fauser folgende Qualitäten zusammen:

(1) Handeln, (2) im Interesse der Menschenrechte, (3) Inklusion aller, (4) Partizipation, (5) Deliberation, (6) Effizienz, (7) Transparenz und schließlich (8) Legitimität. Demokratie sei ein „Wechselspiel aus verständigungsorientiertem Handeln und handlungsorientierter Verständigung“.

Am Ende seiner beeindruckenden Lehrveranstaltung, die auch durch die Übereinstimmung von Form und Inhalt überzeugte, zog Fauser ein Fazit aus den empirischen Befunden anlässlich der Bewerbungen um den Deutschen Schulpreis¹⁴: „Keine gute Schule ist undemokratisch. In guten Schulen sind Leistung und Klima gleichermaßen gut.“

Praxis zum Anfassen und Mitnehmen

Neben dieser grundlegenden Orientierung der Tagungsteilnehmer für ein adäquates Verständnis von Lern- und Transferprozessen bot die Tagung einen Marktplatz für eine Fülle von Praxisangeboten zur demokratischen Schulentwicklung und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. Viele der Kooperationspartner zeigten ihre Möglichkeiten an den Infoständen am ersten Tag in sogenannten Mini-Workshops, was den Vorteil hatte, dass man in relativ kurzer Zeit einen größeren Teil der vielfältigen Angebote kennenlernen konnte, wohingegen in den klassischen Workshops am zweiten Tag intensivere Auseinandersetzung mit einem Gegenstand möglich war. In den Mini-Workshops konnte man z.B. das Institut für konstruktive Konfliktaustragung (Ikm)¹⁵ und seine Angebote zur Streitschlichter-Ausbildung von Schülern kennen lernen, indem Schülerteams szenische Darstellungen ihrer Streitschlichtertätigkeit präsentierten. Radio Funkstark¹⁶, das Hamburger

Kinder- und Jugendradio, Globe Projekt e.V.¹⁷ („ein eLearning Schulnetz zum Transfer von innovativen Unterrichtskonzepten“), die Junge Volkshochschule und viele andere stellten ihre oft schon über Jahre erprobte Arbeit mit Schulklassen vor. Hier präsentierten auch Schülergruppen ihre eigenen Firmen und Projekte als Praxisbeispiele für eine gelungene neue Schul- und Lernkultur und standen Rede und Antwort auf die Fragen nach den Voraussetzungen für eine solche neue Lernfähigkeit.

Die dreizehn großen Workshops des zweiten Tages waren gut besucht. Hier konnten sich die Tagungsteilnehmer nicht nur mit praktischen Beispielen demokratischer Schulentwicklung vertraut machen, sondern auch Kontakte knüpfen und gleich konkrete Termine zur Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern abmachen: Mit dem Arbeiter-Samariterbund etwa, der das vielseitige Projekt Sozial macht Schule¹⁸ vorstellte und mit seinem aktuellen Sonderprojekt Löwenhaus¹⁹ (Schüler betreuen Schüler im sozialen Brennpunkt) begeisterte, wurden noch vor Ort weitere Vereinbarungen mit neuen Schulklassen getroffen. Möglichkeiten zur Portfolioarbeit wurden erörtert. Zur inneren Demokratieentwicklung gab es gleich zwei Workshops zum Schülerfeedback als Instrument partizipativer Unterrichtsentwicklung, die beide sehr voll waren. Weitere Themen waren unter anderem Globales Lernen, die Streitschlichter Ausbildung, Service Learning, Verantwortungslernen und Anerkennungskultur, sowie die Entwicklung einer demokratischen Grundschule.

¹⁰ Definition und Auswahl von Schlüsselkompetenzen durch die OECD – DeSeCo

¹¹ <http://www.uni-jena.de/index.php?page=47370>

¹² Eigentlich muss es doch verwundern, dass fertig ausgebildete Lehrer und Lehrer der Lehrer sich dieser Frage noch widmen müssen! Was ist eigentlich in der Ausbildung zur pädagogischen Profession gelernt worden, wenn nicht das? Nur „Unterrichtstechnologie“? Oder konnte man darüber bisher nichts wissen? Oder war das Wissen nur bisher immer noch nicht in der Lehrerbildung angekommen?

¹³ vgl. z.B. <http://www.imaginata.de/uni/lernen.pdf>

¹⁴ <http://schulpreis.bosch-stiftung.de/content/language1/html/index.asp>

¹⁵ <http://www.ikm-hamburg.de/>

¹⁶ <http://www.funkstark.de/>

¹⁷ <http://www.globe-germany.de/typo3/index.php?id=4>

¹⁸ <http://www.sozial-macht-schule.de/>

¹⁹ <http://www.sozialpraktikum.de/Presse10.htm>



Die Schülerfirma des Gymnasiums Altona (<http://www.hh.schule.de/gymaltona/>) bietet den Schokoriegel FAIROCO an, den sie in Zusammenarbeit mit der Kakaobauern-Kooperative Conhambre in der Dominikanischen Republik entwickelt hat und selbstverständlich in Öko-Qualität produziert. In Zusammenarbeit mit der Schülerfirma KursivDesign (<http://www.kursivdesign.de/>) des Schulzentrums an der Alwin-Lonke-Str. in Bremen entstand das Einwickelpapier dazu.

„Mach es dir selbst.“ ist ein Projekt der Jugendinitiative frei & willig (<http://www.freiwillig.info/>), die sich für mehr Jugendengagement in Hamburg einsetzt und dafür professionelle Beratung und Unterstützung anbietet. In ihrem Flyer heißt es: „Mach es dir selbst. Wir helfen dir dabei. [frei & willig] unterstützt dein Projekt mit Grips, guten Tipps und Geld.“ In dieser Initiative setzen die Akteure Verständnis zweiter Ordnung in praktisches Handeln um.



Ein besonderes Schülerunternehmen ist das Buchprojekt „Weitergelebt“ von Schülern des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums, die einen Band mit Berichten von sieben Shoah-Überlebenden herausgegeben haben. Vom Auffinden von erzählbereiten Überlebenden und der Aufnahme ihrer Geschichten, über Editions- und Redaktionstätigkeit, Covergestaltung und Verlagsuche bis hin zum Vertrieb und der Bewerbung des Buches durch Präsentation in den Medien und Lesungen auf Veranstaltungen kümmert sich die Schülerfirma um alles. In ihrem Miniworkshop lasen zwei Schüler aus ihrem Buch „Weitergelebt. 7 jüdische Schicksale im II. Weltkrieg. Vorwort von Ralph Giordano“, erschienen bei HENTRICH & HENTRICH, Tetz und Berlin 2007.

Eine ganz besondere Ausstellung war die Tagung über jederzeit zu besuchen und zu „bespielen“: Die IMAGINATA²⁰ – „Ein Experimentarium für die Sinne“ – hatte einen Teil ihrer Exponate zur Verfügung gestellt. Die IMAGINATA ist ein Stationenpark in Jena, in der die Besucher die Entwicklung ihrer Vorstellungskraft trainieren können.

„Ohne Vorstellungen geht in der Schule gar nichts. Viele Lernprobleme entstehen dadurch, dass die Vorstellungskraft der Schüler im Unterricht meist stillschweigend vorausgesetzt, selten aber systematisch gefördert wird.“

„Phantasie und kreativer Verstandesgebrauch sind wichtiger als reproduziertes Faktenwissen. Denn das Wissen des Einzelnen ist immer begrenzt, während seine Vorstellungskraft die ganze Welt umspannen kann. Die Vorstellungskraft ist unsere wichtigste geistige Ressource.“

Ist Demokratie messbar?

So fragte der Moderator Kurt Edler in der Schlussdiskussion die Podiumsrunde und löste mit dem Begriff des Messens einige Unruhe und damit lebendige Diskussion aus. Im Podium hatten sich die Schüler Anton Albrecht und Shirin Chahvand, der Erziehungswissenschaftler Christian Welniak, die Schulleiterin Barbara Riekman und der Schulleiter Jürgen Marek sowie die Unternehmensberaterin Andrea Schmalz zusammengefunden, um Pro und Contra eines Demokratie-Audits zu diskutieren. Einerseits war man sich darin einig, dass es „Indikatoren für die Existenz demokratischer Strukturen in der Schule“ gibt, wie es Jürgen Marek formulierte. Barbara Riekman erinnerte der Begriff des Messens jedoch zu sehr an Zahlen und an die Flut standardisierter Tests. Sie legte vor allem Wert auf die Überprüfbarkeit demokratischer Schule. Als Schulleiterin kann sie die Demokratie ihrer Schule durch die „Beteiligungskultur“ – aus den Rückmeldungen in Lehrerversammlungen und durch Schülerfeedback – erfahren.

Andrea Schmalz fand, dass man sich nicht mit dem



Sichtlich Vergnügen macht das gemeinsame Lernen an den Exponaten der Imaginata.

Streit um Begriffe aufhalten sollte: „Egal wie man es nennt, Hauptsache man tut es“, sagte sie. Daten seien angepasst an den Gegenstand zu erheben; die Frage der Interpretation stelle sich sowieso. Schwer sei es zwar, anknüpfend an Datenergebnisse Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen. „Noch schwerer ist es jedoch ohne Daten.“ Jürgen Marek ergänzte die Argumentation und gab ein Beispiel für die Wirksamkeit von Zahlen: „60% der Schüler sind der Meinung, dass sie von Lehrern bloßgestellt werden. Diese gemessene Zahl ist aussagekräftig und bringt Impulse zur Inangangsetzung von Prozessen der Veränderung.“

Barbara Riekman bestätigte aus der Entwicklungserfahrung ihrer Schule – der Max-Brauer-Gesamtschule (MBS), die erst kürzlich mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet wurde – die Unmöglichkeit des Transfers von Entwicklungsprozessen. Außerdem machte sie deutlich, dass die erfolgreiche „Selbstrenovierung“ einer Schule, wie sie die MBS in zwanzig Jahren durchlaufen hat, nur möglich ist auf dem Hintergrund einer umfassenden demokratischen Schulstruktur, d.h. mit der Partizipation aller Beteiligten. Jürgen Marek hält „die mangelnde Beteiligung der Schülerinnen und Schüler für „das größte Manko der heutigen Schule“. Und auf die

²⁰ <http://www.imaginata.de/>

Frage, was das wichtigste Element einer demokratischen Schule sei, antwortete Shirin Chahvand ohne Zögern: „Die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht.“ Zustimmung erhielt sie dafür sowohl von Anton Albrecht als auch von Barbara Riekmann, die „die Mitbestimmung über Lerngegenstand und Unterrichtsgestaltung“ für das Wesentliche hält, „denn nur dann können Schüler Selbstwirksamkeit erleben, und das ist grundlegend für Demokratiekompetenz.“



Übereinstimmung von Gehalt und Gestalt

Wie der Vortrag von Peter Fauser, so hinterließ auch die Tagung insgesamt das Gefühl der Stimmigkeit in der Gestaltung des Themas. Die Elemente der Tagung standen nicht additiv nebeneinander – etwa nur lose über ein gemeinsamen Gegenstand zusammengebunden – sondern fügten sich zu einem integrierten Ganzen zusammen: Dazu trug entscheidend die semantische Übereinstimmung zwischen orientierender Vorstellungsmodellierung durch die beiden sich ergänzenden Vorträge und den ausschließlich praxisorientierten Workshops und der IMAGINATA-Ausstellung bei, wobei letztere sich nicht etwa in der Funktion bloßer Veranschauli-

Auf dem Foto vorne die Schlussrunde, im Hintergrund an der Projektionswand der Partizipationswürfel als Rahmen zur Entwicklung demokratischer Schulqualität: <http://www.lihamburg.de/projekte/bf.1400.Demo/bf.1400.Demo.mat/bf.1400.Demo.mat.3/index.html>

chung erschöpften, sondern auch direkt in die eigene Schulpraxis eingeknüpft werden konnten, indem vor Ort Kooperationen in Gang gesetzt wurden. Die Beteiligung einer großen Zahl von Schülerinnen und Schülern, die z.T. die wichtigsten Akteure in den Workshops und Teilnehmer „auf Augenhöhe“ in den Gesprächsrunden waren, gehörte folgerichtig zur Konzeption der Tagung. Selbstverständlich kam auch die gesamte leibliche Versorgung der Tagungsteilnehmer entweder aus der Produktion und Dienstleistung einer Schülerfirma – des Schülercaterings der Förderschule Pröbenweg – oder aus einem Projekt des „fairen“ Handels – in den Kaffeepausen konnte man die Produkte des Hamburger Fairmasters²¹ genießen.



Der Zauberer Wilhelm (Wilhelm Kelber-Bretz, Geschäftsführer des Forum Bildung Wilhelmsburg FBW²²) entzückte die Teilnehmer mit seiner aktiven Entspannungspause, in der er nicht nur zu Bewegung und non-verbaler Kommunikation verführte, sondern mit seinem Zauberstrick auch den demokratiepädagogischen Gehalt der Atmosphäre maß. Dokumentarisch begleitet wurde die Tagung von den Karikaturen Roland Bühs' und den Fotos von Tobias Diemer. Musikalischen Genuss bot am ersten Abend

zum Buffet des Schülercaterings das Hamburger Sinti Weiss Ensemble. Sogar kleine Details konnten beim näheren Hinsehen einen thematischen Bezug entpuppen – so stammte die Schiffsglocke, mit der die Workshop-Zeiten eingeläutet wurden, aus dem Bestand der Initiative Jugend debattiert und trug deren Schriftzug (<http://www.jugend-debattiert.ghst.de/>).

Jeder Abschluss ein Anschluss

Am Ende wurden die critical Friends um ihre Statements gebeten. Und da Entwicklung von der Anschlussfähigkeit von Kommunikationsakten lebt, waren nicht nur Lob und Kritik zu hören, sondern auch jede Menge Vorschläge. Tobias Diemer (DeGeDe²³) hätte sich eine deutlichere Verknüpfung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und Demokratie lernen & leben in den einzelnen Workshops gewünscht sowie den expliziten Umgang mit dem Begriff Gerechtigkeit. Er regte ein gemeinsames Audit der beiden Programme an. Roland Bühs fand, es hätten noch mehr Schülerinnen und Schüler beteiligt sein können. Cordula Vieth (Leiterin der Projektstelle Nachhaltige Entwicklung, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt) vermisste einen orientierenden Beitrag zum Begriff Nachhaltigkeit und monierte dessen Alltagsgebrauch im Sinne von „dauerhaft wirksam“. Der Schüler Zorosch Aziz bekundete erstaunt: „Ich hätte nie gedacht, dass Lehrer so gut arbeiten können! Macht weiter so! Die gegliederte Schule muss jetzt endlich weg, die ist überholt!“ Shirin Chahvand forderte vor allem die Abkehr vom Konzept des Belehrungsunterrichts und „mehr Vertrauen in die Selbständigkeit von Schülern!“

Anschlüsse sind gelegt mit der geplanten Einrichtung eines jährlichen Demokratietages um den 9. November im Landesinstitut, mit der Vorbereitung der Publikation von Qualitätsstandards für die demokratische Schulentwicklung sowie mit der Arbeit an einem Demokratie-Audit für Schulen.

Eine besondere Überraschung erwartete die Teilnehmer dann noch am Ausgang: Das druckfrische Exemplar der Tagungszeitung NACHHALL, die die Schülerinnen Niklas Grabbe, Sally Gisch, Martina

Helmke und Arne Semsrott während der Tagung kreiert hatten. Neben Berichten über die Vorträge und die Aktivitäten von Schülern sowie interessanten Kommentaren enthält die Zeitung auch ein Interview mit de Haan. Gefragt, ob die Lehrer nicht viel zu abhängig von Lehrplänen und Zentralisierungen seien, antwortete de Haan: „Ich glaube, dass den meisten Lehrern gar nicht bewusst ist, wie viel Raum ihnen die Schulgesetzgebung eigentlich zugesteht!“ Und zur Finanzierung: „Da bin ich ganz radikal: Wer in die Zukunft investieren will, muss in Bildung investieren. Es ist ja nicht so, dass kein Geld vorhanden wäre. Es muss umverteilt werden. Wenn man bedenkt, dass eine geplante Autobahnstrecke von 750 Metern 12 Millionen Euro kosten soll, dann kann man darauf zugunsten anderer Bereiche auch verzichten.“

Bericht: Lisa Rosa



Quelle: Roland Bühs

21 <http://www.hamburger-fairmaster.de/>

22 <http://www.f-b-w.info/>

23 <http://www.degede.de/>

6. Materialien und Instrumente - Erhebungsbogen zur Durchführung einer Bestandsaufnahme im Rahmen eines Nachhaltigkeits-Audit

Die folgende Erhebungsbögen basieren auf dem Selbstbewertungsbogen aus dem Projekt SINa, das der Verein zur Förderung der Ökologie im Bildungsbereich e.V. von 2001 bis 2004 durchgeführt hat (<http://www.prosina.de>); Einzelne Formulierungen stammen aus der Ausschreibung „Internationale Agenda 21-Schule“ der Deutschen Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. (<http://www.umwelterziehung.de>). Konzept: Ilona Böttger

6.1. Leitbild

Unsere Schule hat ein Leitbild, in dem nachhaltigkeitsbezogene Ziele verankert sind.

(Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. Wir haben ein Leitbild, in dem unsere nachhaltigkeitsbezogenen Ziele fest verankert sind.
2. Wir haben ein schriftlich fixiertes Schulprogramm bzw. andere Planungsdokumente, in denen wir die Schritte zur Zielerreichung beschreiben.
3. Leitbild und Schulprogramm geben uns und anderen Klarheit über die angestrebten nachhaltigkeitsbezogenen Bildungs- und Erziehungsziele sowie über die Gestaltung der Schule als nachhaltige Organisation.
4. Wir informieren unsere Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über unser Leitbild und unsere Planung.
5. Wir informieren Eltern, externe Partner, Öffentlichkeit etc. über unser Leitbild.
6. Wir prüfen unsere nachhaltigkeitsbezogenen Ziele in partnerschaftlicher Zusammenarbeit aller Schulbeteiligten regelmäßig und entwickeln sie bei Bedarf weiter.

Möglicher Nachweis dafür:

- Schulprogramm, Schulcharta, Leitbild
- Protokolle, aus denen Entscheidungen hervor gehen
- Dokumente, in denen über die Schule berichtet wird (Informationsbroschüren, Schülerzeitungen, Zeitungsartikel...)
- Fotos von Wandzeitungen, Plakaten, Ausstellungen etc, die einen Nachhaltigkeitsbezug in Leitbild und Aktivitäten belegen.

Hinweis / Beispiel:

in der Präambel zur Schul- und Hausordnung eines Hamburger Gymnasiums heißt es: „Leitbild sind für uns die Ziele der Agenda 21. Wir verpflichten uns, an einer umweltverträglichen, nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung auf ökologischem, ökonomischen und sozialem Gebiet beizutragen. Mit unserem Handeln wollen wir einen Beitrag für eine gerechte Welt in einer globalen Partnerschaft leisten...“ (Quelle: <http://www.hh.schule.de/avh/index.html>)

6.1.2. Schulmanagement

Die Schulleitung und die an der Schulentwicklung beteiligten Personen, Gremien, Gruppen etc. engagieren sich für eine nachhaltige Schul- und Unterrichtsentwicklung.

(Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. Unsere Schule verpflichtet sich zur Verwirklichung der in Leitbild bzw. im Schulprogramm genannten Ziele und stellt uns die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung.
2. An unserer Schule hat sich eine Projektorganisation (Nachhaltigkeitsbeauftragte/Nachhaltigkeitsbeauftragter, Steuergruppe für Nachhaltigkeit) zusammengesgeschlossen, deren Zuständigkeiten und Befugnisse wir eindeutig geklärt haben.
3. Die schulinternen Verwaltungsabläufe unserer Schule sind so gestaltet, dass wir unsere nachhaltigkeitsbezogene Planung umsetzen können.
4. Unser Schulmanagement schafft Möglichkeiten für alle Gruppen der Schule, sich zu informieren, mit anderen zusammen zu arbeiten und an Entscheidungen mitzuwirken.
5. Unsere externen Partner (Kooperationspartner, Eltern...) haben die Möglichkeit, an Entscheidungen mitzuwirken.

Möglicher Nachweis dafür:

- Aufgabenbeschreibung für Steuergruppe bzw. Nachhaltigkeitsbeauftragter/Nachhaltigkeitsbeauftragten
- Protokolle, in denen die Umsetzung der geplanten Aktivitäten deutlich wird
- Verteiler für schulinterne Informationen sowie Dokumente, die über diesen Verteiler verbreitet wurden
- Elternbriefe, Schülerzeitungen etc..

Hinweis / Beispiel:

Eine Schule entscheidet sich, ein pädagogisches Konzept zur Nachhaltigkeit zu entwickeln. Zusammengefasst werden darin die unterschiedlichen Aktivitäten, mit denen Bildung für eine nachhaltige Entwicklung erfahrbar wird, etwa eine Schülerfirma, Energiesparprogramme, Projektwochen (Quelle. <http://www.transfer.21.de/index.php?p=96>, s. auch [/index.php?p=93](http://www.transfer.21.de/index.php?p=93); [/index.php?p=58](http://www.transfer.21.de/index.php?p=58)).

6.1.3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alle pädagogischen und nicht-pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Schule kennen die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele und sind motiviert und befähigt, diese Ziele zu verwirklichen. (Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. An unserer Schule berücksichtigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele im Rahmen ihrer Aufgaben- und Kompetenzbereiche.
2. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die erforderlichen Qualifikationen, um die im Leitbild und in der Planung festgelegten nachhaltigkeitsbezogenen Ziele zu verfolgen.
3. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen an entsprechenden Fort- und Weiterbildungen teil.
4. An unserer Schule werden Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten geschaffen und genutzt, um über Aktivitäten im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit innerhalb des Kollegiums zu informieren und zu diskutieren.
5. Es gibt an unsere Schule Anreize für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich an nachhaltigkeitsbezogenen Aktivitäten zu beteiligen.

Möglicher Nachweis dafür:

- Ausschreibungen, Checklisten, Aufgabenbeschreibungen o.ä. für die Personalauswahl und -entwicklung
- Teilnahmenachweise über Fort- und Weiterbildungen
- Befragungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nachhaltigkeitsbezogenen/m
 - Qualifikationen
 - früheren Erfahrungen
 - außerschulischen / ehrenamtlichen Engagement.

Hinweis / Beispiel:

Schulinterne und -externe Lehrerfortbildungen speziell zum Thema Nachhaltigkeit werden von verschiedenen Institutionen angeboten und sind thematisch äußerst umfangreich. Die Themenpalette reicht z.B. von „Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ über Mobilität, „selbstorganisiertes Lernen“ bis hin zu „Gestaltungskompetenz“. (Quelle: <http://www.transfer-21.sw>; <http://www.learnline.de/angebote/agenda21schulen/media/Qualifizierung/themenbausteine.php>)

6.1.4. Schulleben

Alle am Schulleben Beteiligten fördern das Entstehen eines Schulklimas im Sinne der Nachhaltigkeit. (Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. An unserer Schule gibt es Anlässe, bei denen nachhaltige Verhaltensweisen und Lebensstile erfahrbar und erlebbar werden.
2. In unserer Schule herrscht bei allen Beteiligten eine allgemeine Aufgeschlossenheit, die nachhaltige Schulentwicklung - insbesondere durch eigene Beiträge - zu unterstützen.
3. Ein respektvoller Umgang mit Personen und Gruppen, die besondere Unterstützung oder Rücksicht benötigen, ist an unserer Schule eine Selbstverständlichkeit.
4. Unsere Schülerinnen und Schüler üben im Unterricht, Konflikte demokratisch zu bewältigen. Selbstständige Verständigungs- und Konfliktlösungsprozesse unserer Schülerinnen und Schüler unterstützen wir aktiv.
5. Unsere Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, das Schulleben und die Schulentwicklung mitzugestalten.

Möglicher Nachweis dafür:

Dokumentation über

- Wandertage, Klassenfahrten, Schüleraustausche u.ä.
- Produkte am Kiosk / Kantine
- Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen
- Regeln und Rituale / „Schulknigge“
- Moderationstrainings, Konfliktlotsenmodelle.

Hinweis / Beispiel:

Ein Gymnasium bringt auf seiner Homepage die vielfältigen Aktivitäten zum Ausdruck, an denen sich Schülerinnen und Schüler beteiligen können. Die Beschreibung von Arbeitsgemeinschaften, Schul- und Unterrichtsprojekten, die Teilnahme an Wettbewerben zeigt, wie sich Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit den Lernenden für eine lebendige Schule engagieren (Quelle: <http://www.gymnasium-westerstede.de/blk21/blk.php>)

6.1.5. Unterricht

Die Unterrichts- und Organisationsprinzipien unserer Schule sind an den Themen und Methoden der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet.

(Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. Themen der Nachhaltigkeit sind in Lehr- und Bildungsplänen verankert.
2. Wir behandeln Themen der Nachhaltigkeit in unterschiedlichen Unterrichtsfächern.
3. An unserer Schule ist die Koordinierung der Unterrichtsinhalte zwischen den Jahrgängen und den Fachbereichen gesichert.
4. Unsere Unterrichtsorganisation ist geeignet, um Inhalte der Nachhaltigkeit auch fächerübergreifend zu behandeln.
5. Unsere Schülerinnen und Schüler sind aktiv in die Unterrichtsgestaltung einbezogen.
6. Unsere Schülerinnen und Schüler werden in die Themenfindung einbezogen.
7. Die Unterrichtsmethoden, mit denen wir arbeiten, sind geeignet, um Inhalte der Nachhaltigkeit zu vermitteln.

Möglicher Nachweis dafür:

Dokumentation über

- schulinterne Lehrpläne
- Aufstellung über Themen des (Projekt-)Unterrichts
- Befragung von Schülerinnen und Schülern
- Auskunft der Lehrkräfte
- Unterlagen zur Unterrichtsgestaltung.

Hinweis / Beispiel:

Im Unterricht werden z.B. Planspiele, Zukunftskonferenzen, Sequenzen selbstorganisierten Lernens u.ä. durchgeführt, Mind-Maps angefertigt etc. Damit werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, ihr Wissen auf Probleme zu übertragen und selbstständig Lösungen für die Probleme zu erarbeiten (weitere Hinweise: <http://www.learnline.nrw.de/angebote/methoden/info/index.html>)

6.1.6. Kompetenzen

Unsere Schülerinnen und Schüler können ihr Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und erkennen Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung.

(Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. Unsere Schülerinnen und Schüler können vorausschauend denken in Bezug auf lokale, regionale und globale Umweltrisiken, Armut und nicht-nachhaltige Wirtschaftsweisen. Sie kennen einschlägige Handlungsempfehlungen.
2. Anhand von praktischen Arbeitsaufgaben lernen sie selbständiges und problemlösungsorientiertes Planen und Handeln.
3. Unsere Schülerinnen und Schüler lösen komplexe Arbeitsaufgaben zielorientiert und kooperativ mit anderen.
4. Sie lernen, sich mit den Erfahrungen und Anliegen von Menschen aus anderen Weltreligionen konstruktiv auseinanderzusetzen.
5. Unsere Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten über nachhaltige Entwicklung so darzustellen, dass auch Dritte die Reichweite und Bedeutung nachhaltiger Entwicklung nachvollziehen können.
6. Sie können eigene Lebensstile und Handlungsweisen in Bezug auf die Konsequenzen für die Umwelt und soziale Gerechtigkeit einschätzen.

Möglicher Nachweis dafür:

- Ergebnisse von Unterrichtsevaluationen
- dokumentierte Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler
- Nachweise über die Teilnahme an nachhaltigkeitsbezogenen Wettbewerben
- Dokumentation von Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.

Hinweis / Beispiel:

In kleinen Gruppen diskutieren Schülerinnen und Schüler z.B. über ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der Herstellung, des Handels und Transports von fair gehandeltem Kaffee. Dabei lernen sie etwas über die Wirtschaftsweisen und Lebensbedingungen der Menschen in anderen Ländern, erörtern Fragen unterschiedlicher Wirtschaftsweisen und Lebensstile, hinterfragen eigene Gewohnheiten und lernen Konzepte alternativen Handels kennen (weitere Hinweise: <http://www.prosina.de/subnav/material.htm> [de Haan: Gestaltungskompetenz]; <http://www.bmu.de/filse/broschueren/faltblaetter/application/pdf/bildungskonzepte.pdf>)

6.1.7. Ressourcen

An unserer Schule werden die Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit verwendet.

(Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. An unserer Schule sind die Verbräuche von Heizenergie, Strom und Wasser bekannt. Wir wissen, wie viel Abwasser und Abfall an unserer Schule anfallen.
2. Die Verbräuche und Aufkommen mindern wir nach Möglichkeit.
3. Dieses Stoffstrommanagement wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit aller Schulbeteiligten entwickelt, regelmäßig überprüft und aktualisiert.
4. An unserer Schule wird bei der Beschaffung von Verbrauchsmaterial, Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen sowie beim Einkauf von Lebensmitteln gleichermaßen auf ökologische und soziale Verträglichkeit sowie ökonomische Effizienz geachtet.
5. Die verfügbaren Finanzmittel werden so eingesetzt, dass die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele unserer Schule erreicht werden.

Möglicher Nachweis dafür:

- Pläne, Checklisten und Daten zum Ressourcenverbrauch
- Dokumentation ressourcenschonender Aktivitäten
- Pläne zur Weiterentwicklung des Stoffstrommanagements
- Checklisten für Materialien und Lieferanten für die Beschaffung
- Protokoll über eine durchgeführte systematische oder stichprobenartige Beurteilung von Gegenständen, Verbrauchsmaterialien etc. in der Schule
- Berichte des Schulvereins.

Hinweis / Beispiel:

Die Feststellung des Verbrauchs von Wasser, Strom und Heizenergie kann mit Hilfe von detaillierten Checklisten erfolgen. Solche Checklisten geben meist auch Hinweise auf Verbesserungsmaßnahmen. Viele Schule vereinbaren mit dem Schulträger, dass sie anteilig an Einsparungen beteiligt werden, wenn es ihnen gelingt, z.B. die Heizkosten zu reduzieren. Die Mittel können - je nach Vereinbarung - für verschiedene Zwecke eingesetzt werden. (Quelle: <http://www.umwelterziehung.de>; <http://www.umweltschule.de>)

6.1.8. Externe Kooperationsbeziehungen

Unsere Schule verfügt über externe Kooperationsbeziehungen, die dazu beitragen, die nachhaltigkeitsbezogenen Ziele unserer Schule umzusetzen.

(Einschätzungsbogen vgl. S. 74)

Dies bedeutet:

1. Mit unseren externen Kooperationspartnern haben wir gegenseitige Interessen geklärt sowie Aufgaben und Verantwortlichkeiten schriftlich geregelt.
2. Unsere externen Kooperationsbeziehungen sind auf einen längeren Zeitraum eingerichtet.
3. Unsere Schülerinnen und Schüler treten als eigenständige Partnerinnen und Partner auf und können ihre Interessen einbringen.
4. Fachliche, personelle und sonstige Ressourcen der Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner werden bei den schulischen Abläufen genutzt.
5. Unsere externen Kooperationsbeziehungen werden regelmäßig darauf geprüft, ob sie für die Umsetzung der nachhaltigkeitsbezogenen Ziele unserer Schule geeignet sind und bei Bedarf weiterentwickelt.

Möglicher Nachweis dafür:

- Kooperationsbeziehungen
- gemeinsame Veranstaltungen mit dem Kooperationspartner
- Mitwirkung der externen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner in schulischen Gremien
- Mitwirkung in lokalen / regionalen Initiativen, Netzwerken u.ä.
- Betriebspraktika
- Schülerfirma
- Schulpartnerschaften.

Hinweis / Beispiel

Schülerinnen und Schüler erfahren am Beispiel „Bettwäsche“, welche Produktionstechniken, Verarbeitungsschritte und Maschinen zum Einsatz kommen, woher die Rohstoffe stammen und lernen den Lebensweg dieses Produkts kennen. Im Unterricht erfahren sie etwas über die ökologischen, ökonomischen und sozialen Hintergründe der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung. Im Betrieb, mit dem die Schule kooperiert, erhalten sie Einblicke in betriebliche Produktionsprozesse. (Quelle: <http://www.kurs-21.de/kaleidoskop/praxisbeispiele/schulfaecher/sozialwissenschaften/null/null/bauer1/index.html>)

6.1.9. Einschätzungsbogen

Wie weit trifft diese Aussage für Ihre Schule zu?

Bitte markieren Sie Ihren Standpunkt mit einem Kreuz.

völlig

über- wiegend

in mehreren Punkten

nur in einzelnen Punkten

Welche Fakten liegen Ihrer Einstufung zugrunde und wie belegen Sie diese?

Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf bzw. Handlungsbedarf?

6.2. Hamburg lernt Nachhaltigkeit

Mit dem Beschluss vom 10. Mai 2005 hat der Hamburger Senat die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN) gestartet. Sie ist ein Zusammenschluss von Behörden, Institutionen, Verbänden, Netzwerken und Personen, die auf dem Gebiet Bildung für nachhaltige Entwicklung tätig sind und die Ziele der Initiative HLN unterstützen. Sie alle sind eingeladen, an der Erstellung und Fortschreibung des Hamburger Aktionsplans (HHAP) zur UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung mitzuwirken und diesen gemeinsam umzusetzen.

Der Hamburger Aktionsplan zur UN-Dekade versteht sich als Teil der nationalen und weltweiten Initiative zur Neuorientierung der Bildung angesichts der globalen Herausforderungen zum Schutz der Umwelt und zur Sicherung einer zukunftsfähigen Entwicklung. Er orientiert sich an dem International Implementation Scheme (IIS) der UNESCO sowie dem Nationalen Aktionsplan für Deutschland und geht auf die besonderen Bedingungen Hamburgs ein.

Ausgangssituation

Den Kommunen kommt nach Kapitel 28 der „Agenda 21“, die auf der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992 verabschiedet wurde, eine besonders wichtige Rolle für die lokale Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zu. Hamburg hat mit der Unterzeichnung der Aalborg-Charta 1996 die Bereitschaft erklärt, nachhaltige Entwicklung als wichtiges Element der Stadtentwicklung voranzubringen.

Durch zahlreiche Initiativen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure im Bereich Umwelt und Entwicklung wurden frühzeitig wichtige Impulse zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gegeben. Auf den ersten drei Hamburger Konferenzen über nachhaltige Entwicklung im Hamburger Rathaus (2002, 2003 und 2004) war BNE ein wichtiges Thema. Auf der 3. Hamburger Konferenz über nachhaltige Entwicklung (2004) wurden in einem Forum „Bildung“ bereits zahlreiche Maßnahmenvorschläge für eine Umsetzung der UN-Dekade in Hamburg gesammelt. Die anwesenden Vertreter aus Verwaltung, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisatio-



HAMBURG LERNT NACHHALTIGKEIT
Kommunikation.Umwelt.Entwicklung.Bildung

nen sprachen sich für eine Beteiligung Hamburgs an der UN-Dekade aus und erklärten ihre Bereitschaft, eine Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ aktiv mitzugestalten.

Eine Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2005 zeigte, dass es in den Bereichen Allgemeinbildung / Berufliche Bildung / Weiterbildung, Wirtschaft und Arbeitswelt, Gesundheit, Soziales und Familie, Stadtentwicklung und Umwelt, Kultur sowie Internationales bereits Regelwerke, Institutionen, Netzwerke und Projekte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gibt. Sie gilt es in einem abgestimmten Prozess weiterzuentwickeln, zu vernetzen, zu ergänzen und in die Breite zu tragen.

Der Hamburger Senat formulierte das Leitbild „Metropole Hamburg – Wachsende Stadt“. Dort werden die Sicherung der Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit der Stadt als wesentliche Dimensionen der qualitativ wachsenden und attraktiven Stadt definiert. Dafür gilt es, so wie im Regierungsprogramm 2004 – 2008 formuliert, das Prinzip der Nachhaltigkeit in allen Politikfeldern angemessen zu berücksichtigen.

Leitlinien

Der Aktionsplan der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ steht im Kontext der internationalen und nationalen Ziele der UN-Dekade BNE. Er integriert die Ergebnisse der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 und der Weltkonferenz für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg 2002 sowie die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen in Kommunikations-, Lern- und Bildungsprozesse der oben genannten Bereiche der Bestandsaufnahme, die auf Hamburg und seine Metropolfunktion bezogen sind.

Selbstverantwortliches Lernen und Handeln, das auf das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet ist, soll in allen Lebensbereichen ermöglicht und gefördert werden. Dabei geht es darum, bereits bestehende Ansätze zu stärken und ggf. im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung weiterzuqualifizieren, neue Themenfelder zu erschließen, neue Konzeptionen zu entwickeln und in die Breite zu tragen.

Die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“

- wird Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung aufgreifen und behandeln, insbesondere zu den Themen Energie und Klimaschutz, Konsum und Lebensstile, Biodiversität und Lebensräume, Mobilität, Bauen und Wohnen, Ernährung, Gesundheit, Verteilungsgerechtigkeit, Armutsbekämpfung, Menschenrechte, Welthandel, Migration und kulturelle Vielfalt, internationale Zusammenarbeit,
 - Aspekte der Geschlechtergerechtigkeit sowie interkulturelle und generationenübergreifende Perspektiven dabei berücksichtigen,
 - ökologische Themenfelder mit sozialen und wirtschaftlichen Aspekten verknüpfen,
 - lokale oder globale Nachhaltigkeitsdefizite aufzeigen und entsprechende Lösungswege entwickeln,
 - Nachhaltigkeitsstrategien (Effizienz = Erhöhung des Wirkungsgrades, Suffizienz = Hinlänglichkeit, Konsistenz = Orientierung an Naturkreisläufen und Substitution = Austausch umweltschädlicher gegen umweltfreundliche Stoffe) erlebbar und nachvollziehbar machen,
 - Kompetenzen, die Zukunft zu gestalten, fördern, die Menschen befähigen, an einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung mitwirken zu können (z.B. vorausschauend denken, weltoffen und neuen Perspektiven zugänglich sein, partizipieren können, an der Nachhaltigkeit orientiert planen und agieren können, Empathie, Engagement und Solidarität zeigen, sich und andere motivieren können, auf individuelle wie kulturelle Leitbilder reflektieren können, mit Komplexität und Ungewissheit umgehen),
- Methoden einsetzen, die selbstorganisiertes Lernen und die Beteiligung vieler Menschen an Entscheidungsprozessen ermöglichen (z.B. Zukunftswerkstätten und -konferenzen, Open Space, Planungszellen, Simulationsspiele, Plan-spiele, Rollenspiele),
 - zukunftsfähige Leitbilder entwickeln und transportieren helfen (z. B. „Gut leben statt viel haben“ oder „Von linearen zu zyklischen Produktionsprozessen“),
 - die Bildungsstätte selbst zum Lernort über Nachhaltigkeit und zum Gegenstand des Unterrichts machen und sie nicht nur als Kulisse begreifen, vor der das Lernen stattfindet.

Ziele

Im Kontext der nationalen und internationalen Ziele der UN-Dekade verfolgt die Freie und Hansestadt Hamburg durch die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit folgende Ziele:

1. die schulische Umsetzung von Themen der Nachhaltigkeit, wie sie bereits in den Rahmenplänen der allgemeinbildenden Schulen verankert sind, unterstützen und in der Lehrerbildung berücksichtigen,
2. in der beruflichen Aus- und Weiterbildung die in den Arbeits- und Geschäftsprozessen implizite Thematik des Umweltschutzes zu einem umfassenden Verständnis des beruflichen Tätigkeitsfeldes hinsichtlich technologischer, ökonomischer, sozialer und ökologischer Zusammenhänge weiterentwickeln,
3. in der allgemeinen und politischen Weiterbildung Themen zur Nachhaltigkeit sowohl strukturiert als auch anlassbezogen entwickeln und anbieten,
4. die Einführung vorschulischer Bildungsstan-

dards in Kindertageseinrichtungen unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche Naturwissenschaften und Gesundheit; Formulierung von Bildungszielen und Kompetenzen, die Kinder bis zum Schuleintritt in diesen Bildungsbereichen als Grundlage für lebenslanges Lernen erwerben sollen,

5. die wissenschaftlichen Grundlagen für das Lernziel Nachhaltigkeit vertiefen, insbesondere die Monitoring- und Managementinstrumente für nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen weiterentwickeln und in der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung den notwendigen Bewusstseinswandel im Hinblick auf eine Kultur nachhaltiger Entwicklung fördern,
6. Entscheidungsträger, Multiplikatoren der Stadt und die lokalen Medien für Maßnahmen und Aktivitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung gewinnen und darüber hinaus mit Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für BNE werben,
7. die Initiativen der zivilgesellschaftlichen Akteure für eine BNE stärken und Kooperationen zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Einrichtungen fördern,
8. Netzwerke im Bereich der BNE weiter ausbauen, Aktivitäten übergreifend strukturieren und den Transfer von Best Practice-Beispielen in die Breite und über die Institutionengrenzen hinweg fördern,
9. den Beitrag Hamburgs zum nationalen Aktionsplan zur UN-Dekade präsentieren,
10. Ansätze für die Weiterentwicklung von BNE aufzeigen und Impulse für neue Projekte setzen.

Umsetzung: Arbeitsstruktur und Arbeitsprozess

Um die dargestellten Ziele zu erreichen, wird der Hamburger Aktionsplan (HHAP) erstellt. Er besteht aus einem Grundlagenteil und einem Maßnahmenkatalog, der jährlich fortgeschrieben und ergebnisorientiert ausgewertet wird. Die Erstellung, Umset-

zung und Weiterentwicklung erfolgt in Abstimmung zwischen den zuständigen Behörden und unter Beteiligung nichtstaatlicher Akteure einer BNE.

Hierzu wurde die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN) ins Leben gerufen. Die Verantwortung und Koordination liegt in den Händen einer behördenübergreifenden Arbeitsgruppe unter Federführung der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) und erfolgt in enger Abstimmung mit der Behörde für Bildung und Sport (BBS) und der Senatskanzlei (SK). Sie wird durch eine für diese Zwecke in der BSU eingerichtete Geschäftsstelle unterstützt.

Die behördenübergreifende Arbeitsgruppe wird in ihrer zentralen Aufgabe der Erstellung, Umsetzung und Weiterentwicklung des HHAP durch einen jährlich tagenden Runden Tisch beraten und unterstützt. Am Runden Tisch wird der Hamburger Sachverständigenrat zur BNE in Foren zu verschiedenen Bildungsbereichen (und bei Bedarf Themenfeldern) gebündelt. Diese Foren haben insbesondere die Aufgabe, Maßnahmen zur Erreichung der übergreifenden Ziele vorzuschlagen, über ihre Umsetzung zu beraten und ihre Wirksamkeit zu beurteilen. Zu den Sitzungen des Runden Tisches werden v.a. Fachleute und Akteure der an der Initiative HLN beteiligten Behörden, der Nichtregierungsorganisationen, Verbände und Netzwerke in diesem Bildungsbereich, der Wirtschaft und ihrer Verbände, der Gewerkschaften, der Wissenschaft, der Religionen und anderer wichtiger gesellschaftlicher Gruppen eingeladen.

Die Ergebnisse der Initiative HLN fließen in die Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade BNE (NUN) mit ein und werden gegebenenfalls auch in andere Aktivitäten eingebracht (Nationalkomitee, Nationaler Runder Tisch, Dekadeprojekte, internationaler Prozess der UN-Dekade). Hierzu führt die Initiative HLN begleitende Marketingmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit durch und bietet Informationen und Beratung an.